

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1977

LINZ 1978

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Willibald Katzinger (Leonding):	
Das Bürgerspital	11
(Bildtafeln I und II)	
Wolfgang Hilger (Wien):	
Historisch-topographische Anmerkungen zu den Urbaren des Linzer Schlosses	103
(Mit 3 Tabellen und 2 Plänen im Anhang)	
Manfred Brandl (Steyregg) und	
Willibald Katzinger (Leonding):	
Wenzel Siegmund Heinze (1737—1830). Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in Linz	149
Harry Slapnicka (Linz):	
Linz, Oberösterreich und die „Tschechische Frage“	209
Hans Schobesberger (Linz) und	
Fritz Mayrhofer (Linz):	
Geschichte der Linzer Arbeiter-Turn- und Sportbewegung (1903—1934)	233
(Bildtafeln III bis XIV)	
† Ludwig Rumpl (Linz):	
Nachträge zu den Linzer Stadtpfarrern, Prädikanten und Stadtschreibern	347
Nachruf Ludwig Rumpl (Max Neweklowsky)	355
(Bildtafel XV)	

WOLFGANG HILGER

HISTORISCH-TOPOGRAPHISCHE ANMERKUNGEN ZU DEN URBAREN DES LINZER SCHLOSSES

Über die allfällige Existenz, den Umfang und die wirtschaftliche Bedeutung einer unmittelbar mit dem Linzer Schloß verbundenen Grundherrschaft oder sonstiger herrschaftlicher Rechte während des Mittelalters sind keine direkten Quellen auf uns gekommen.

Um 1210 war die Stadt samt Burg im Kaufwege von den Haunspergern auf den babenbergischen Herzog Leopold VI. übergegangen; ab 1288 finden wir Eberhard IV. von Wallsee, einen mit den Habsburgern aus Schwaben gekommenen Vertrauten des neuen Landesfürsten Albrecht I., im Amte des Landrichters — des späteren Hauptmannes — ob der Enns mit der Linzer Burg belehnt. Hauptmannschaft und die mit diesem Amt verbundene Herrschaft über die Linzer Burg blieben, von Episoden abgesehen, bis zum Erlöschen des Geschlechtes (1483) im Besitz der Wallseer.¹

Was zur damaligen Zeit als Zubehör zum Schloß gehörte, muß notgedrungen unklar bleiben,² doch hat es bei aller gebotenen Vorsicht den Anschein, daß unter den letzten Wallseern eine exakte Scheidung der Schloßgüter, die eigentlich mit dem Amt des jeweiligen Hauptmannes ob der Enns verbunden waren, von solchen Gütern, die die Wallseer als ihren unmittelbaren Besitz ansahen, nicht mehr möglich war.

1450 verlieh König Friedrich III. — offensichtlich wegen des jugendlichen Alters der Söhne Reinprechts IV. von Wallsee — *in phlegweis* Johann von Schaunberg die *hauptmannschaft ob der Enns mitsamt dem gesloss Lynncz*.³ Bereits 1452 folgte Wolfgang V. von Wallsee in diesem Amte nach,⁴ der mit seinem Bruder Reinprecht V. am 20. August 1456 eine Teilung der im Familienbesitz befindlichen Güter vornahm.⁵ Von den in Linz gelegenen Besitzungen fiel dabei unter anderem an Wolfgang der Badgarten, der obere Krautgarten (*krumbgartten*) auf der Oeden und der Meierhof im Baumgarten; im Anteil Reinprechts findet sich der Grashof und ein Haus samt Garten beim Meierhof.⁶ Die Lokalisierung dieser im Teilungsvertrag genannten Besitzungen in die unmittelbare Nähe des

Linzer Schlosses ist mit Hilfe einiger wenig später ausgestellter Urkunden möglich. Zum Teil werden wir die Grundstücke in den noch zu behandelnden Schloßurbaren wiederfinden.

Bereits 1459 verkaufte Wolfgang von Wallsee an Erzherzog Albrecht VI. zwei Krautgärten auf der Oeden *enhalb sand Mertten cappellen vor dem geslozz zu Lincz*.⁷ Landwirtschaftlich genutzte Grundstücke um die Martinskirche sind als Zugehörungen des Schlosses in den späteren Schloßurbaren stets genannt. Sicherlich gehörte die „Oeden“, ein allein ob seiner Etymologie beachtenswerter Flurname für die Gegend westlich von St. Martin, ursprünglich zum Schloß, und Albrecht mußte nun versuchen, die für die Bewirtschaftung der Linzer Burg nötigen Grundstücke von dem Wallseer zurückzuerwerben.

Albrecht, der die Linzer Burg zu seiner Residenz erwählt hatte, mußte für deren 1460 erfolgte Übergabe Wolfgang von Wallsee entsprechend entschädigen, doch hatte dieser mit dem Schloß auch den Meierhof, das Bad und die dazugehörigen Gärten abzutreten.⁸ Zweifelsohne entsprechen diese Güter jenen, die 1456 im Anteil Wolfgangs genannt wurden. Sollte jedoch Albrecht nicht mehr in Linz residieren und im Falle seines Todes war die Nichtigkeit des Vertrages vorgesehen. Nach dem frühzeitigen Ableben des Fürsten (1463) fiel das Linzer Schloß samt Zugehör somit an Wolfgang von Wallsee, der bereits am 18. Jänner 1465 den *mayrhoff unnder den gesloß Lynntz zenachst gelegen* seinem Bruder Reinprecht verkaufte.⁹ Der in unmittelbarer Schloßnähe zu lokalisierende Hof — er ist zweifelsohne mit dem 1456 genannten Meierhof im Baumgarten ident — lag höchstwahrscheinlich in der Gegend des späteren Flügelhofes. Allerdings blieb dieses Gut als Lehen auch nach Reinprechts Tod (1483) im Besitz der Familie. Über seine Tochter Barbara gelangte der Meierhof durch Heirat an die Schaunberger. 1491 erhielt ihn bei einer Erbteilung Georg von Schaunberg.¹⁰

Die weitere Besitzgeschichte des ehemaligen Schloßmeierhofes ist unbekannt, im Schloßurbar des 16. Jahrhunderts fehlt jeder Hinweis darauf. Im 17. Jahrhundert kam das *Meyerhoefel* (Flügelhofgasse 18) unter das Ruflinger Vizedomamt,¹¹ doch die umliegenden Gründe und benachbarten Gebäude des späteren Flügelhofes sind im Schloßurbar von 1787 und in den späteren Grundbüchern des Schlosses enthalten.¹²

Der bei der Wallseer Teilung 1456 Reinprecht zugesprochene Grashof — an Stelle der späteren kaiserlichen Salzkammer (1563), Obere Donaulände 15 und 17¹³ — muß nach Aussterben der Wallseer wieder an den Landesfürsten bzw. an die Burg gefallen sein, denn 1504 wurden für

Maximilian I. Bauarbeiten im Grashof durchgeführt. Ein Haus im Bereich des Grashofes hatte gemäß Urbar des 16. Jahrhunderts an das Linzer Schloß Zinsdienst zu leisten, wohl ein Relikt der ursprünglichen Zugehörigkeit.

*

Das älteste bekannte Urbar des Schlosses Linz ist in mehreren Abschriften auf uns gekommen und in der Serie der Linzer Regesten sogar zweimal publiziert worden. Die vagen Datierungsversuche, die fehlenden Untersuchungen bezüglich Lokalisierung und Auswirkung auf spätere Zeiten sowie eine weitere, in Einzelheiten abweichende Fassung dieses Urbars rechtfertigen neuerdings eine Beschäftigung.

Zwei textlich nur in orthographischen Details unwesentlich variierende Urbarabschriften, wohl aus dem frühen 17. Jahrhundert, verwahrt das Oberösterreichische Landesarchiv, Weinberger Archivalien (Band 24, Nr. 3). Georg Grüll hat das Urbar vollständig, allerdings in sprachlich normalisierter Form, ediert (LR, B II D 1/5) und ins 17. Jahrhundert datiert.¹⁴

Unter den *Urkunden und Akten, das Nonnbergische Amt Linz betreffend* liegt im Stiftsarchiv Nonnberg (Lade Linz) in Salzburg eine weitere Abschrift, die, wie sich trotz der stark gekürzten Ausgabe von Hertha Awecker (LR, C 1/550) ersehen läßt, inhaltlich den beiden Exemplaren im Landesarchiv entspricht. Die gleichfalls undatierte Abschrift wurde zu 1601 eingereiht.

Die vierte, bisher in völlig anderem Zusammenhang erwähnte Überlieferung¹⁵ enthält ein Sammelband (404 rot) der Stiftsbibliothek Göttweig. Diese Abschrift bringt einige ergänzende Details, die für die Datierung dieser Fassung von Interesse sind, und enthält Zusätze, die im Anhang 2 (S. 146 ff.) wiedergegeben werden.

Diese Abschriften nach einem verlorenen Original weisen das Urbar nicht allein als Verzeichnis von Besitzungen und den zu leistenden Abgaben aus; es bringt zugleich bemerkenswerte Angaben über die Besoldung des Landeshauptmannes und des zum Schutz der Burg nötigen Personals.

Bereits im 15. Jahrhundert hatte sich gezeigt, daß das Linzer Schloß samt Zugehörungen und die Hauptmannschaft ob der Enns auf das engste verbunden waren. Ganz besonders deutlich wird dies beim Amtsantritt Helfrichs von Meggau 1533 ersichtlich, als König Ferdinand I. diesem das Schloß mit den Gärten und Gründen samt *Urb ar*, Register und allem anderen, das zur Landeshauptmannschaft und zum Schloß gehört, übergeben ließ.¹⁶

Alle Urbarabschriften umfassen folgende Kapitel:

- a) Gründe, die zum Schloß gehören,
- b) Vogtrechte über 24, der Äbtissin von Nonnberg zugehörige Bauern in Gründberg und Steg,
- c) Vogtrechte über das Linzer Dreifaltigkeits-Benefizium,
- d) Besoldung des Landeshauptmanns und des Schloßpersonals, weitere Abgaben und Robotleistungen,
- e) Vogtgelder.

Das Göttweiger Exemplar fügt nach e) noch weitere Ergänzungen hinzu.

Die Liste der zum Schloß Linz gehörigen Gründe nimmt in den Urbaren nur einen bescheidenen Raum ein. Die vier erwähnten *lustackher*, d. h. schmale Ackerstreifen, bei der Martinskirche gehen sicher auf die schon im 15. Jahrhundert genannten Krautgärten auf der Oeden zurück.

Von kulturgeschichtlichem Interesse ist die Nennung eines außerhalb des Schlosses gelegenen Gartens im Bereich des heutigen Tummelplatzes, der unter Maximilian I. als Kaninchengarten (*küniglgartten*) Verwendung fand. Bereits 1503 und 1504 hatte Maximilian Anweisungen zum Bau dieses Tiergartens erteilt.¹⁷ 1509 sollten 30—40 Kaninchen aus dem Welser *kuniglgarten* nach Linz gebracht werden. Für die Tiere wurde eine eigene Wärterin angestellt.¹⁸ Gemäß Urbar wurde nach Maximilians Tod das Grundstück in einen Weingarten verwandelt.

Abweichend von den drei erstgenannten Urbarabschriften enthält die Göttweiger Überlieferung zu diesem Punkt den Zusatz: *Yezt hat in aber die khunigin aus Poln hochseligister gedechtnus zu einem lustgarten zuegericht.*

Am 29. Februar 1572 war im Schloß zu Linz Königin Katharina gestorben, eine Tochter Kaiser Ferdinands I., die seit 1553 mit König Sigismund II. August von Polen, dem letzten Jagellonen, verheiratet war.¹⁹ Ihr Bruder, Kaiser Maximilian II., hatte ihr bereits 1567, nachdem sie ihren ungeliebten Gemahl verlassen hatte, als Wohnsitz das Linzer Schloß zugewiesen, wo sie bis zu ihrem Tode — sie starb 39jährig — mit einem kleinen, jedoch standesgemäßen Hofstaat lebte.²⁰ Der von ihr angelegte Garten war zweifelsohne eine vom Geist des Manierismus geprägte Anlage, *mit grossem vnnchossten zuegericht*, für dessen Erhaltung und Pflege durch einen eigenen Gärtner auch nach Katharinas Tod Vorsorge getroffen wurde.²¹ Für die Destillierung und Verarbeitung der Heilkräuter ihres Gartens hatte Katharina sogar ein *Brennzeug* anschaffen lassen.

Dieser Garten außerhalb der Burg grenzte an Wiese und Haus der Scherffenberger, eine Ortsangabe, die bei Analyse der historischen und

topographischen Zusammenhänge zu einer ganzen Reihe von Problemen führt.

Schon aus dem angeführten Zusatz der Göttweiger Überlieferung, wonach Königin Katharina als bereits verstorben genannt wird, ergibt sich, daß diese Fassung bald nach 1572 angefertigt worden sein muß. Sicher entstand sie in der Amtszeit des Landeshauptmannes Dietmar von Losenstein (1571—1577).²²

Das Original des älteren Schloßurbares muß jedoch noch um einiges früher angelegt worden sein, als bisher angenommen wurde.²³ Wie sich noch zeigen wird, ist die Entstehung um 1532 anzusetzen. Diese Vorwegnahme ist nötig, um die Frage stellen zu können, welches zu dieser Zeit im Besitz der Familie Scherffenberg befindliche Haus dem königlichen Garten benachbart sein konnte. Damals besaß dieses Adelsgeschlecht das Haus Altstadt 3 / Hahnergasse 12²⁴ — es kommt für uns nicht in Frage, da es innerhalb des von Altstadt, Hahnergasse und Hofgasse gelegenen Baublockes liegt — sowie das Haus Altstadt 28.²⁵ Ausgeschieden muß auch das Haus Altstadt 12 werden, das die Scherffenberger bereits 1524 an die Stadt Linz verkauft hatten.²⁶

Das Scherffenbergische Haus des Urbars kann somit nur Altstadt 28 sein, ein Haus, das insofern für Linzer Stadthäuser atypisch ist, als eine kleine, in den Hof führende Sackgasse das Gebäude vom Nachbarhaus (Nr. 22) trennt. Diese Gasse war notwendig, um den Zugang zum Zeughaus der Stadt Linz offen zu halten, das — wie noch bewiesen werden soll — im rückwärtigen Bereich dieser Parzelle in unmittelbarer Nähe der Stadtmauer stand.

An Bernhard von Scherffenberg dürfte durch Heirat der Witwe des letzten Wallseers das Haus um 1490 gekommen sein, das als *Büchsenhaus* samt Garten und Wirtschaftsbau (*Kasten*) bereits 1456 in der erwähnten Wallseer Teilung aufscheint.²⁷

Wenn auch die spätmittelalterliche Topographie, d. h. der Haus- und Grundbesitz der Linzer Altstadt zwischen dem Minoritenkloster und dem Tummelplatz (Stiglitzgasse) noch recht ungeklärt und trotz einer Reihe von Nachrichten undurchsichtig ist, so zeigt sich doch, daß die zur Burg und somit dem Landesfürsten gehörenden Gärten nicht allein auf den Bereich des Tummelplatzes — ohne ehemalige Stiglitzgasse — beschränkt werden dürfen, sondern sich zumindest zeitweise entlang der Stadtmauern weiter in südliche Richtung erstreckten.²⁸

1496 übergab König Maximilian den Starhembergern eine Hofstatt samt abgebrochenem Stall an der Stadtmauer zwischen dem kaiserlichen Hofgarten und dem Garten der Zelkinger,²⁹ eine Liegenschaft, die Friedrich III. erst 1493 durch Tausch von Gotthard von Starhemberg erworben hatte.³⁰ Die Zelkinger waren durch den 1493 erfolgten Erwerb des Hauses Altstadt 30³¹ mit ihrem an der Straße liegenden Haus einerseits unmittelbare Nachbarn der Scherffenberger (Altstadt 28), grenzten aber gemäß Nachricht von 1496 im Norden auch an Starhembergischen Besitz, der an der Stadtmauer lag. Daraus ergibt sich, daß die Starhembergische Hofstatt auf dem Standort des heutigen Hauses Promenade 28 / Altstadt 26 anzunehmen ist. Im gleichen Zusammenhang erfahren wir von einer Klage der Starhemberger, denen Bernhard von Scherffenberg die Zufahrt zu ihrem *zerprochn haws* verwehrte. Dies war der Fall, wenn

die genannte Sackgasse bei Altstadt 28 für die Zufahrt zu dem dahinterliegenden Grundstück gesperrt wurde.³² Als 1505 Maximilian dieses Starhembergische Gut abermals für sich erwerben ließ, ist in der Quelle wieder von der *zerbrochenen Hofstadt*, also einem baufälligen oder einem bereits abgebrochenen Haus, dem früheren *puxenhaws* an der Stadtmauer unterhalb des Schlosses, die Rede.³³

Dies läßt mit gebührender Vorsicht darauf schließen, daß die zum ehemals Wallseeischen Büchsenhaus gehörige, ungewöhnlich große Parzelle zwischen Altstadt und Stadtmauer bald nach Erlöschen des Geschlechts geteilt worden sein muß. Vorerst war der Besitz Katharina, der Witwe Reinprechts von Wallsee, verblieben. Bei ihrer neuerlichen Verheiratung mit Bernhard von Scherffenberg (1490/91) scheint sie nur den straßenseitigen Teil des Grundstückes in die Ehe mitgebracht zu haben, während der an die Stadtmauer grenzende Anteil in den Besitz ihres Bruders, Gotthards von Starhemberg, gelangte.³⁴ Als — wie erwähnt — Maximilian 1506 diesen Anteil abermals erwarb, haftete der alte Name Büchsenhaus daher noch zurecht auf der Liegenschaft.

Die Lokalisierungsangaben der hier erwähnten Besitzwechselurkunden lassen mit Sicherheit den Schluß zu, daß der Burggarten ursprünglich über den eigentlichen Tummelplatz hinaus noch jenes Terrain miteinschloß, daß sich umfangmäßig mit den heutigen Häusern Promenade 30, Altstadt 24 / Promenade 32 und Tummelplatz 4 und 5 sowie den dazugehörigen Höfen erfassen läßt. Überdies weisen alle topographisch verlässlichen, doch wesentlich später entstandenen Ansichten und Pläne von Linz dieses Grundstück noch im 18. Jahrhundert als kunstvoll gestaltete Gartenanlage aus,³⁵ die erst nach dem Stadtbrand von 1800 mit den genannten Häusern verbaut wurde. Dies scheint ein Rest des ursprünglich zur Burg gehörigen Gartens zu sein, in dem sich Maximilian seiner Kaninchen³⁶ und später Königin Katharina ihrer seltenen Pflanzen erfreute, und der gemäß Urbar an Wiese und Haus des Scherffenbergers, d. h. an die Parzelle von Altstadt 28, grenzen konnte. Der Garten umfaßte den südöstlichen Hang des Burgberges mit dem Tummelplatz — die Auffahrt zum Schloß entstand erst mit dem Rudolfinischen Schloßneubau — und reichte im Norden bis zur rückwärtigen Mauer des damaligen Jörgerschen Freihauses (Hofgasse 23 / Tummelplatz 14), *so an irer maiestat garten hinden herumb geet*.³⁷

Als Hofgarten stand dieses Terrain noch während des gesamten 16. Jahrhunderts in Verwendung.³⁸ 1590 plante Erzherzog Matthias die Errichtung eines Ballhauses (*palnspielß*) im Schloßgarten und ließ auf den zum Schloß gehörenden Gründen östlich des Flügelhofes — heute Römerstraße 17 — einen neuen Schloßgarten anlegen.³⁹ Während der Bauarbeiten am neuen Linzer Schloß hören wir 1611 von einer *aboedung* des Hofgartens,⁴⁰ wor-

unter möglicherweise das Verschwinden des Gartens im Bereich des Tummelplatzes durch die neuangelegte Zufahrt zum Schloß zu verstehen ist.

In diesem Zusammenhang muß auch die bisherige Lokalisierung des alten Linzer Zeughauses einer Revision unterzogen werden. Maximilian I. erteilte 1509 den Auftrag, der Stadt Linz zum Bau eines *zewghaws fur feur* seinen Garten zu übergeben, der *zwischen des von Schefftennberg kássten und der Stiglitzgassen gelegen ist und mit dem ainen ort an der stat rinckhmauer und dem anderen ort an N. Kitzmantls hawss ruerendt*.⁴¹ Allgemein wird in der Literatur diese Nennung auf einen Zeughausbau an der Stelle des Hauses Tummelplatz 19 bezogen.⁴² Dieser Bau soll nach dem 28. Juli 1524 mit dem bis dahin Scherffenbergischen Haus (Altstadt 12; späteres Waaghaus), das die Stadt ankaupte, zusammengebaut worden sein.⁴³ Gemäß Verkaufsurkunde von 1524 grenzte dieses Haus an der fürstlichen Durchlaucht Garten, an das Kremsmünsterer Haus (Altstadt 10), und lag vorne an der Stiglitzgasse. Von einem benachbarten Zeughaus ist keine Rede. Hätte es an der stets angegebenen Stelle (Tummelplatz 19) gestanden, könnte aber das 1524 der Stadt verkaufte Haus nicht direkt an den herrschaftlichen Garten angrenzt haben.

Doch bereits die Zeughausurkunde von 1509 läßt mit Sicherheit die Bestimmung des tatsächlichen Standortes zu.⁴⁴ Es muß sich um einen zum Burggartenkomplex gehörigen Garten an der Stadtmauer gehandelt haben — wahrscheinlich einem Teil des von Maximilian erworbenen ehemals Starhembergischen Besitzes⁴⁵ —, der somit zwischen einem Scherffenbergischen Wirtschaftsbau auf Parzelle Altstadt 28 und der Stiglitzgasse bzw. zwischen Stadtumwallung und dem nicht weiter belegbaren Haus des Kitzmantel (vielleicht Altstadt 22) liegen konnte. Um das daraufhin gebaute Zeughaus, dessen Größe wir als wohl recht bescheiden annehmen dürfen, ergaben sich noch in späterer Zeit wegen eines Zubaus und des Zufahrtsrechtes Streitigkeiten zwischen der Stadt und den Besitzern von Altstadt 28,⁴⁶ von denen es 1621 Leonhard Helfrich von Meggau gelang,⁴⁷ das alte Zeughaus⁴⁸ anzukaufen. Allerdings hatte zuvor auch der Besitzer des Nachbarhauses (Altstadt 22) versucht, das angrenzende Objekt zu erwerben.⁴⁹

Nach dem Verschwinden des Zeughauses wurde der ehemals von Maximilian zur Errichtung des Feuerwehrrdepots übergebene Garten, der sicher nur zu einem kleinen Teil mit diesem Gebäude verbaut war, neuerdings zu einem Ziergarten umgestaltet.⁵⁰ Zuletzt wurde der Garten nach den Starhembergischen Besitzern, an die 1644 Haus Altstadt 28 gekommen war,⁵¹ benannt. Als solcher scheint er noch auf dem Plan Franz Josef Preischs von 1802 (Beilage 2) auf.⁵² Unmittelbar darauf erfolgte die Verbauung.

Das ältere Schloßurbar erwähnt in der Folge einen weiteren Garten unterhalb des Scherffenbergischen Hauses, auf der anderen Seite des auf den Kürnberg führenden Weges gelegen, in dem zwei Häuser und ein Stadel stehen. Den Garten hatte Maximilian gekauft, die Einkünfte von 6 fl gehörten laut Urbar früher dem Mautner, jetzt aber dem Landeshauptmann.

Dieser Garten läßt sich ohne Schwierigkeiten lokalisieren. Er befand sich außerhalb der Stadt, im weiteren Bereich des heutigen Landestheaters (Promenade 31—41) und war durch den Verkauf von drei bürgerlichen Gärten an Kaiser Maximilian (1505 und 1509) entstanden, der sie einzäunen und ausschmücken ließ.⁵³ Obwohl Nutznießung und Verwaltung des sogenannten Mautgartens vorerst dem Linzer Mautner zustand, beanspruchte diese der Landeshauptmann Cyriak von Polheim, nach dessen Tod 1533 die Nutzung zwischen dem neuen Landeshauptmann Helfrich von Meggau und dem Linzer Mautner geteilt wurde.⁵⁴ Da den vorhandenen Stadel der Meggauer für sich verlangte, bewilligte Ferdinand I. am 12. Februar 1535 den Ersatz der Kosten für den bereits errichteten Stadel des Mautners.⁵⁵ Auch hiemit ergeben sich Anhaltspunkte zur Datierung des Urbars, das erst einen Stadel im Mautgarten erwähnt. Die Göttweiger Überlieferung setzt noch hinzu: *Nota ist der pöste garten, hat tröflich selzam und vil obst.*

Gleichfalls nur in dieser Handschrift wird ein Garten unter der Altane erwähnt. Dieser nicht genau lokalisierbare Grund muß am Fuße der Substruktionen gelegen sein, die zu beiden Seiten der Nordostecke der alten Linzer Burg auf dem Abhang zur Donau bzw. zum Grashof hin vorhanden waren.⁵⁶

Daß ein Gebäude (*häusl*) im Grashof, der — wie erwähnt — schon 1456 in der Wallseer-Teilung aufscheint, auch im Schloßurbar zu finden ist, könnte auf die ursprüngliche Zugehörung des nunmehr im landesfürstlichen Besitz befindlichen Grashofes zum Linzer Schloß hinweisen.

Es folgt eine Liste von 24 nonnbergischen Bauern aus den heutigen Urfahrer Ortsteilen Gründberg und Steg, entlang eines schmalen Streifens westlich der Mündung des Haselbaches in die Donau. Als *Hasilbach* ist dieses Gebiet erstmals 1117 als Besitzung des Salzburger Benediktinerinnenstiftes ausgewiesen und geht wohl auf eine ältere Königsschenkung zurück.⁵⁷ Das älteste Nonnberger Urbar aus dem 14. Jahrhundert nennt summarisch acht Lehen, zwei Höfe und eine Mühle im *ampt ze Lincz*.⁵⁸ In einem Urbar von 1445 sind bereits alle Höfe nachweisbar, die auch das Schloßurbar verzeichnet.⁵⁹ Zu welchem Zeitpunkt die nonnbergischen Bauern dem Linzer Schloß angevogtet wurden, ist nicht eruierbar, wahrscheinlich standen die Vogtrechte ursprünglich dem Landesfürsten zu, der sie seinem Stellvertreter, dem zu Linz residierenden Hauptmann, übertragen hatte.⁶⁰

Ein Vergleich der im älteren Schloßurbar erwähnten Namen der Bauern mit denen aus Nonnberger Urbaren des 16. Jahrhunderts gibt einen wei-

teren sicheren Anhaltspunkt zur Datierung. Acht der 24 Bauern sind nur mit den Hofnamen angeführt und daher zeitlich nicht weiter einzuordnen,⁶¹ neun Bauern mit Vor- und Zu- (bzw. Hof-) Namen sind in dem Nonnberger Urbar Nr. 138 *Urbarium Underwölbing und Linz 1532—40* zu 1532 nachweisbar,⁶² sechs namentlich genannte Hintersassen⁶³ scheinen in diesem Urbar nicht auf, was aber eher auf nicht ganz konsequente Aufzeichnungen schließen läßt, zumal sich in späteren Nachträgen eines Urbars von 1494 zumindest drei der Namen nachweisen lassen.⁶⁴

Durch das aus dem Urbarvergleich gewonnene Datum 1532, dem Zeitpunkt der Abfassung des Nonnberger Urbars Nr. 138, und durch die erwähnte Besitzsituation des Linzer Mautgartens läßt sich die Entstehungszeit des älteren Schloßurbars unmittelbar auf die Zeit um 1532, knapp vor dem Amtsantritt des Landeshauptmannes Helfrich von Meggau (1533) einschränken.⁶⁵

Doch nicht nur von den nonnbergischen Untertanen im Linzer Raum standen der Burg Vogtabgaben zu. 1426—29 hatte der begüterte Linzer Bürger Mert Raninger in der Hahnengasse an der Stelle eines jüdischen Bethauses eine Dreifaltigkeitskapelle errichtet und mit einem reichen Benefizium versehen.⁶⁶ Der in enger Beziehung zu den Wallseern stehende Stifter bestimmte gemäß Urkunde von 1428 u. a. aus seinem ertragreichen und weitgestreuten Güter- und Zehentbesitz die Urbarämter Nöstelbach, St. Marien und Weichstetten — alle im weiteren Bereich von Neuhofen an der Krems gelegen — als Dotation. Raninger hatte diese Ämter mit über 20 Urbargütern 1427 von den Herren von Liechtenstein erworben.⁶⁷ Die Vogtei behielt er sich selbst vor, verfügte jedoch, daß bei seinem erbenlosen Tod, der 1446 erfolgte, dieses Recht an seinen Herren, Reinprecht IV. von Wallsee, und im Falle des Erlöschens dieses Hauses an Herzog Albrecht V. bzw. die folgenden Landesfürsten fallen sollte. 1483 kamen somit die Vogteirechte an Friedrich III. und wurden offensichtlich der Linzer Burg zugewiesen.⁶⁸ Von den insgesamt 24 angeführten Gütern in den drei Ämtern mußte im 16. Jahrhundert jeweils jährlich eine Vogthenne an das Schloß geliefert werden und von allen Besitzern gemeinsam zu Weihnachten 4 lb d an den Landeshauptmann.⁶⁹

Weiters finden sich noch Abgaben des Gutes Lebededt zu Roitham und des *Weberhäusels* zu Gerasdorf,⁷⁰ ein Trauner Lehen, verzeichnet. Über die Herkunft dieser Güter besteht keine Klarheit. Im Urbar von 1787 werden sie gleichfalls noch erwähnt.

Zuletzt verzeichnet das Urbar des 16. Jahrhunderts Angaben über die Besoldung des Landeshauptmannes, doch gerade in diesem Abschnitt

weichen die Kopien des Landesarchivs von der Göttweiger Abschrift ab, wobei letztere überdies sonst nicht überlieferte Zusätze aufweist.⁷¹ Durch den Vergleich mit anderen Quellen ergibt sich — hinsichtlich der Linzer Abschriften — abermals für das Original ein terminus ante quem. Der hier genannte Jahressold des Landeshauptmanns von 400 fl., aus dem noch der Anwalt und Landschreiber zu bezahlen war, wurde 1533, bei der Bestallung Helfrichs von Meggau zum Verweser der Landeshauptmannschaft, beträchtlich erhöht. Aus dem Vizedomamt wurden dem Meggauer 500 fl. und 100 fl. Provision jährlich zugesagt, zusätzlich der Fischdienst des Landes und die Vogtgelder der Prälaten. Auch sollte nun der Landschreiber vom Vizedomamt bezahlt werden.⁷²

1554 wird die Höhe des Landeshauptmann-Gehaltes samt Provision mit jährlichen 1000 fl. angegeben,⁷³ die gleiche Summe nennt auch die nach 1572 entstandene Göttweiger Urbarabschrift, in der zusätzlich über den Vizedom Klage geführt wird, da dieser die Possessionsgelder und -abgaben, die anlässlich der Einsetzung neuer Prälaten an den Landeshauptmann geleistet wurden, an sich gezogen hatte.⁷⁴ Von Interesse ist auch, daß die erwähnte Vogtei über Lambach ursprünglich den Wallseern als Erbvogtei zustand⁷⁵ und nach deren Aussterben zu einem Teil der Einkünfte des Landeshauptmannes ob der Enns wurde.

*

Einem Urbar aus dem Jahr 1787 würde man für gewöhnlich keine besondere Aufmerksamkeit schenken, stammt es doch aus einer Zeit, in der die Arbeiten zum zwischen 1785 und 1787 angelegten Josephinischen Grundbuch im großen und ganzen abgeschlossen waren und somit für unsere Gegend erstmals eine katastermäßige Erfassung und Beschreibung von Grund und Boden, seinen Besitzern sowie von den Erträgen zum Zwecke einer gerechten Besteuerung vorlagen. Die älteren urbarialen Aufzeichnungen, die von den jeweiligen Grundherrschaften geführt wurden — auch das ab 1748 angelegte Theresianische Gültbuch basierte auf diesen —, verloren mit dem neuen Lagebuch weitgehend ihre praktische Bedeutung. Der Rückgriff Leopolds II. auf das Gültbuch blieb eine Episode, der 1817 begonnene Franzisceische Kataster ging über die verbale Beschreibung hinaus und bietet mit seinen exakten kartographischen Aufnahmen die Basis aller späteren Flurvermessungen Österreichs bis zum heutigen Tag.⁷⁶

Bereits vor längerer Zeit wurde der Verfasser auf ein Urbar des Linzer Schlosses von 1787 im Staatsarchiv in Wien, Abt. Finanzarchiv (Himmelfortgasse), aufmerksam,⁷⁷ das neben einer in unmittelbarer Verbindung

mit dem Josephinischen Lagebuch entstandenen Beschreibung der zum Linzer Schloß gehörigen Grundstücke auch genauere Angaben über die kurz zuvor auf Schloßgrund neu erbauten Häuser und ihrer Besitzer enthält. Weiters sind Abgaben und Rechte verzeichnet, die durch ihre Antiquiertheit beweisen, daß sie unmittelbar auf das ältere Schloßurbar des 16. Jahrhunderts zurückgehen. Das im Anhang edierte Urbar, das selbst ausdrücklich auf ein *altes Urbary* als Vorlage verweist, erlaubt durch Zuhilfenahme von älteren Plänen und späteren Grundbüchern die Identifizierung nahezu aller Grundstücke.

Doch auch das Schloßurbar von 1787 ist kein einheitliches Güterverzeichnis. Nach einer Beschreibung des Umfangs des Schloßterritori-ums (I)⁷⁸ folgt eine solche der Grenzen des Landgerichtes Donautal (II). Im älteren Schloßurbar mußte das Landgericht noch fehlen, denn erst 1572 erwarb es Kaiser Maximilian II.

Nach dem Aussterben der Schaunberger (1559), den ursprünglichen Inhabern des Landgerichtes, war zwischen deren Erben und dem Landesfürsten ein langjähriger Streit um die Schaunbergische Hinterlassenschaft entbrannt, der 1572 mit einem Vergleich endete, wobei Maximilian II. Rüdiger und Heinrich von Starhemberg sowie Wolfgang von Liechtenstein die Schaunbergischen Güter zu landesfürstlichen Lehen gab, andererseits aber von den Erben mit 45.000 fl. in bar und der Abtretung des Landgerichtes Donautal entschädigt wurde.⁷⁹ Die in diesem Zusammenhang erfolgende, keineswegs sehr detaillierte Grenzbeschreibung umfing noch ein wesentlich größeres Gebiet, als das Linzer Urbar verzeichnet. Damals schloß das Landgericht noch mit ein: die Burgfriedbezirke von Marchtrenk und Freiling (1630 Erweiterung des Burgfrieds) sowie die späteren Landgerichte Hartheim (1636 abgetreten) und Wilhering (1749 vom Kloster gekauft);⁸⁰ 1648 hatte Kaiser Ferdinand II. das kleine Landgericht Linz auf Kosten des vom Donautal vergrößert.⁸¹ Flächenmäßig umfaßte das Landgericht nach 1749 etwa nur mehr ein Drittel des 1572 von Maximilian II. erworbenen Gerichtsbezirkes.

Die Landgerichtsgrenzen des Urbars von 1787 stimmen mit den beiden wesentlich ausführlicheren Grenzbeschreibungen aus dem Jahre 1810⁸² vollständig überein.

Die außerhalb der Schloßmauern liegenden angrenzenden Gründe und das hinter dem Schloß und um St. Martin liegende Areal blieben bis ins späte 18. Jahrhundert unverbaut.⁸³ Die untere Römerstraße war ein schmaler Fußweg, der erst 1775 zu einer Fahrstraße, dem sogenannten *Neuen Weg*, ausgebaut wurde.⁸⁴ Die Zufahrt zum durch zwei Tore und

Brücken gesicherten Westeingang des Schlosses hatte zuvor über den Tiefen Graben und das Martinsfeld zu erfolgen.

Lediglich Ziegelöfen und immer wieder erneuerte Ziegelstadeln sind seit den Zeiten Kaiser Friedrichs III. hinter dem Schloß nachweisbar.⁸⁵ 1542—44 wurde ein landesfürstlicher Ziegelofen gebaut, der Linzer Bürger Georg Hackhlperger errichtete ebenfalls einen solchen.⁸⁶ 1549 wurde ein 10jähriger Pachtvertrag zwischen der Niederösterreichischen Kammer und Hackhlperger, den königlichen Ziegelstadel, -ofen und eine zugehörige Behausung betreffend, abgeschlossen und Hackhlperger zur Lieferung von zum Schloßbau nötigen Ziegeln verpflichtet.⁸⁷ 1564 baten die Stände um Überlassung des unbenützten und in desolatem Zustand befindlichen Stadels für den Landhausbau.⁸⁸ 1590 wurde auf dem Martinsberg ein neuer Ziegelstadel errichtet.⁸⁹ Das Linzer Vogelschaubild nach Abraham Holzwurm (1629) bildet einen Ziegelstadel ein beträchtliches Stück westlich der Martinskirche ab, während die vor 1649 entstandene Vorlage für Matthäus Merians Ansicht mehrere Gebäude zwischen Schloß und St. Martin wiedergibt.⁹⁰

Zwischen dem Fahrweg zum Schloß und dem Abfall zur Donau legte vor 1593 der Medicus der Landstände, Dr. Matthias Anomaeus, auf ungenutztem Grund einen Heilkräutergarten an, den ihm auf seine Bitte Erzherzog Matthias geschenkt hatte.⁹¹ 1601 hatte er, zuletzt Rektor der Landschaftsschule, als Protestant das Land zu verlassen, und im Jahr darauf beschlossen die Stände, ihm einen Schuldbrief für Haus und Garten auszustellen.⁹² 1605 benützte seinen Garten der Schloßpfleger.⁹³

Eine grundlegende Umgestaltung des Raumes um die Linzer Burg hätte die Realisierung eines Tiergarten-Projektes unter Kaiser Rudolf II. bedeutet. Bereits 1593 wurde eine Liste mit einzulösenden Häusern und Grundstücken aufgestellt. Der Tiergarten hätte den Mautgarten,⁹⁴ den Bereich des Weingartens beim Kapuzinerkloster sowie das gesamte Freinberggebiet (*Greilnperg*) bis zur Donau umfassen sollen. 1604/05 taucht auch die Idee auf, den Schloßgarten zur Stadt hin zu erweitern. Alle Häuser der Hofgasse westlich der Altstadt und alle sonstigen zwischen Hofgasse und Tummelplatz liegenden Gebäude wären diesem Projekt zum Opfer gefallen. Der riesige, oben umschriebene Tiergarten hätte von einer etwa 8 km langen Mauer umhegt werden sollen.⁹⁵ Dafür hätten auch Grundstücke und Häuser, die nach Ebelsberg und dem kaiserlichen Rat und Rentmeister Jobst Schmidtauer grunduntertan waren, angekauft werden müssen. Mit der Anlage des Tiergartens wollte man jedoch bis zur Fertigstellung des neuen Schloßbaues warten. Es kam niemals dazu.

Um den ehemaligen Garten des Dr. Anomaeus, der mittlerweile an die Landeshauptmannschaft gefallen war, bemühten sich nach 1614 mehrmals die Stände, um einen Rekreatiionsplatz für die Schüler der Landschaftsschule einzurichten, doch blieb dies offensichtlich erfolglos.⁹⁶

1617 ist nach langer Zeit wieder von einem *Meyerhoefel* beim kaiserlichen Küchengarten beim Schloß die Rede. Der Vizedom Adam Gienger sollte den Hof von der Witwe des Landeshauptmanns Wolf Wilhelm von Volkenstorff kaufen.⁹⁷ Sicherlich kann damit nur der Flügelhof gemeint sein, der Küchengarten kann nur mit dem Schloßgarten südlich der Römerstraße ident sein, den Erzherzog Matthias angelegt hatte.⁹⁸

Im Gegensatz zum unverbauten Terrain um St. Martin befanden sich entlang der Fahrstraße, dem westlichen Teil der heutigen Römerstraße, ab der Einmündung der jetzigen Schweizerhausgasse auf der sogenannten *Großen Oedt* bereits im 17. Jahrhundert mehrere Hofstätten mit zugehörigen Gartenstücken, die ursprünglich dem Vizedomamt unterstanden. 1640 erwarb der ehemalige Schloßbauschreiber Valentin Leonhard Schuller ein ödes Haus oberhalb des Schlosses und kaufte behaute Grundstücke dazu. Dieser Besitz wurde 1645 zum Freisitz erhoben. 1707 kaufte die Stadt Linz diesen Freisitz Schullerberg zur Erweiterung des Stadtburgfrieds.⁹⁹

Die Gärten und Gräben am Martinsfeld *bey dem Schuellenperg und dem zieglstadl* sowie die sonstigen zum Schloß gehörigen Gründe samt den nur als Steinbruch verwendbaren Wänden zur Donau, vom Wasserturm bis St. Margarethen, wurden ab 1658 dem jeweiligen Schloßpfleger zur Nutzung überlassen.¹⁰⁰ 1704 kam es zwischen dem Zeugwart der Burg und dem Schloßpfleger zu Streitigkeiten, da durch einen abgeschlossenen Garten *bey dem Schanz Waal* der Pfleger am Heumachen im Schloßgraben verhindert wurde.¹⁰¹

Pläne aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts¹⁰² geben den ländlichen Charakter der Gegend deutlich wieder. Ein hölzerner Stadel stand parallel zum Schloßgraben nördlich der Einfahrt in die Burg, ein weiterer Stadel lag an der Straße bei der Martinskirche. Auf der südlichen Straßenseite — etwa an der Stelle des heutigen Hauses Römerstraße 17 A — stand ein kleines gemauertes Häuschen, in dem Dienstpersonal des Schlosses wohnte.¹⁰³ Beim Tiefen Graben ist der Flügelhof als festes Gebäude erkennbar.

Das Linzer Schloßurbar von 1787 verzeichnet neben den innerhalb der Schloßmauern liegenden Gärten (Nr. 1, 2, 15, 16)¹⁰⁴ die landwirtschaftlich genutzten Gründe am Martinsfeld und den großen Schloßgarten mit Glas-

häusern (Nr. 6) südlich der Römerstraße. Der in der Nähe der Schloß-einfahrt stehende Stadel war mittlerweile verschwunden, dafür findet sich neben dem *Holzstadl* bei St. Martin der *Zimmerstadl* (Nr. 7).¹⁰⁵ Von größerem Interesse sind jedoch die im Urbar in Übereinstimmung mit dem Josephinischen Lagebuch erstmals genannten neuerbauten Häuser, die entlang des *Neuen Wegs*, der 1775 angelegten Fahrstraße auf den Römerberg, errichtet wurden. Für die heute nur mehr zum kleinen Teil stehenden Häuser Römerstraße 2—12 (Nr. 22—27) und 5—13 (Nr. 28—31) wurden 1784 die Baubewilligungen erteilt. Die Grundparzellen waren von der Schloßverwaltung verkauft oder gegen Bauverpflichtung verschenkt worden.¹⁰⁶ Das Aussehen dieser einfachen einstöckigen Vorstadthäuser gibt eine gute, um 1823 entstandene Zeichnung Joseph Kenners wieder.¹⁰⁷ 1786 erfolgte die Erbauung der Häuser Römerstraße 18, 22 bis 30 (Nr. 32—37), 1787 wurden die gegenüberliegenden Häuser Nr. 23 bis 37 (Nr. 38—43, 46) sowie Flügelhofgasse 23 (Nr. 45) errichtet, 1788 folgte noch Römerstraße 21 (Nr. 44). Hierbei handelt es sich um die noch heute weitgehend unverändert erhaltenen Häuser westlich der Martinskirche, die den Charakter der josephinischen Vorstadt bewahrt haben.

Im Bereich des Tummelplatzes verzeichnet das Urbar von 1787 lediglich das neugebaute Haus des Schloßtischlermeisters Franz Hupfauer (Nr. 18; Tummelplatz 13).¹⁰⁸ Es stand in der parallel zur ansteigenden Schloßauffahrt liegenden Sackgasse und war — wie einer der Schloßpläne von 1771 zeigt¹⁰⁹ — der Nachfolgebau eines älteren Tischlerhauses, das von Stadelgebäuden flankiert war.

Nach dem Plan von 1802¹¹⁰ lag nur die Tischlerbehausung auf Schloßgrund, während die benachbarten Stadeln, die den späteren Häusern Tummelplatz 11 und 12 entsprechen, unter das Rueflinger Amt gehörten. Tummelplatz 11 wurde erst 1822 errichtet,¹¹¹ Haus Nr. 12 noch wesentlich später.¹¹²

Auch die an die Stadtmauer angebauten, auf ursprünglichem Schloßgartenterritorium des 16. und 17. Jahrhunderts gelegenen Häuser Tummelplatz 6 und 7, hatten vor dem Stadtbrand von 1800 Werkstatt- und Stadelgebäude, die dem Rueflinger Amt untertänig waren, als Vorgänger.¹¹³ Den komplizierten Grenzverlauf des Schloßterritорияs, der die erwähnten Holzbauten ausklammert, den ursprünglichen Tummelplatz jedoch dem Schloß zurechnet, gibt der erwähnte Plan von 1802 deutlich wieder.

1805 erwarb Lorenz Brunthaler von der Schloßgüterverwaltung zur Erbauung eines gemauerten Holzschuppens ein Grundstück auf der Bergseite der Schloßauffahrt,¹¹⁴ wo 1872 Haus Tummelplatz 8, das spätere

Gendarmeriekommando, erbaut wurde. Die gesamte neuere, meist recht unschöne Verbauung des Tummelplatzes wurde nach dem letzten Krieg abgerissen, in diesem Zusammenhang die Schloßbergstiege neu gestaltet und die Auffahrt zum Schloß verbreitert.¹¹⁵

Der Verkauf bzw. die Vergabe der Schloßgründe steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Auflassung des Schlosses als Festung und als Verwaltungsstelle. Bereits 1779 war die Wohnung des Landeshauptmannes im Schloß geräumt worden, und nachdem Joseph II. die Landeshauptmannschaft 1783 durch die Landesregierung unter einem Regierungspräsidenten ersetzt hatte, wurden alle Amtsräume vom Schloß ins ehemalige Minoritenkloster bzw. ins Landhaus verlegt. Die Nebengebäude des Schlosses wurden verkauft und das Schloß fand als Kaserne und als Militärspital Verwendung.¹¹⁶ Bereits 1790 stellte die Linzer Bürgerschaft an den Hof den Antrag, den *rasierten Schlos-Grund* ankaufen zu wollen.¹¹⁷

Auch auf den Berufsstand der Erbauer der neuen Häuser auf den Schloßgründen soll kurz verwiesen werden. Von den 25 neuen Hausbesitzern sind 12 Bedienstete der staatlichen Linzer Woilzeugfabrik (11 Zeugmacher, 1 Zeughandler), die offensichtlich bei der Vergabe der Baugründe bevorzugt behandelt wurden. Aus Handwerkern und Kleingewerbetreibenden setzen sich die übrigen Hausbesitzer zusammen, eine Bevölkerungsstruktur, die sich während des gesamten 18. Jahrhunderts auch bei den Bewohnern am benachbarten Schullerberg und im nahen Weingarten nachweisen läßt.¹¹⁸

Den Erbauern der Häuser wurde für die ersten 20 Jahre Steuerfreiheit zugesagt. Nicht uninteressant ist auch die aus der Verwertung der späteren Grundbücher¹¹⁹ zu gewinnende Beobachtung, daß die Fluktuation der hier ansässigen Bevölkerung als ungeheuer hoch zu bezeichnen ist. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts lassen sich für manche Häuser innerhalb von ca. 70 Jahren bis zu einem Dutzend und mehr Besitzer nachweisen. Nur ein Haus war ständig im Besitz einer Familie geblieben. Häufiger Ortswechsel, wohl bewirkt durch die Unsicherheit des Arbeitsplatzes, scheint in sozial schwächeren Schichten durchaus üblich gewesen zu sein.

Ein Blick in die jüngeren Grundbücher des Linzer Schlosses, die sich in ihrer Anlage vom Urbar von 1787 völlig unterscheiden, zeigt noch die weitere Verbauung der Schloßgründe.¹²⁰ Das *Grundbuch von denen unter das k. k. Schloss Linz gehörigen Untertans-Besitzungen vom Jahre 1799 (1791) angefangen* (ASTL Hs. 1357) und das in der Folge verwendete

Schloßgüldenamt-Grundbuch 1785—1823 (AStL Hs. 1367) verzeichnen auch jene Häuser, die auf der 1802 von Franz Josef Preisch — nach einer Aufnahme von 1790 — gezeichneten *Mappa ueber das zum K. K. Schloss zu Linz angehörige Territorium* ... aufscheinen.¹²¹ Bis 1802 wurden noch die Häuser Schweizerhausgasse 7—17 und 4—16, Martingasse 2 und 4, Römerstraße 15, 32 und 39 sowie Flügelhofgasse 21 errichtet. 1826 wurde beschlossen, das Martinsfeld zu Baustellen zu veräußern und den großen ärarischen Schloßstadel bei St. Martin als feuergefährlich zu demolieren.¹²² Während des 19. Jahrhunderts blieb das Martinsfeld jedoch unverbaut.

Bereits 1775 hatten die bürgerlichen Schützen im Schloßgraben ihre Schießstätte eingerichtet, die vorerst bis 1786 in Verwendung stand. Offensichtlich im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Westeinfahrt zur Burg wurde von 1786 bis 1789 die Schießstatt wieder auf den Reiterschulplatz — hinter dem heutigen Landestheater — verlegt.¹²³ Damals wurde wohl die über den äußeren Schloßgraben — vor dem Trutzbauer — führende Brücke beseitigt und der Graben zugeschüttet. Auch der Graben zwischen dem äußeren Tor und dem Friedrichstor, vor dem noch längere Zeit eine Brücke bestand,¹²⁴ wurde teilweise aufgefüllt, und zwischen den beiden Toren errichtete Simon Wittinghofer ein noch heute bestehendes Wohnhaus.¹²⁵ Wittinghofer stand laut Kontrakt von 1784 der freie Ausschank innerhalb des Schlosses zu und als 1789 die Schießstätte im Schloßgraben wiederhergestellt wurde, übernahm er auch die älteren, von der Schützengesellschaft aufgeführten Gebäude.¹²⁶ Das Schloßwirthshaus mit seiner Terrasse, die einen schönen Blick auf die Stadt ermöglichte, erfreute sich bis 1851, als das Schloß zur Kaserne wurde, großer Beliebtheit.¹²⁷

Ein ungewöhnliches Panoramabild des schon genannten Joseph Kenner von ca. 1824 überliefert einen Blick auf die bis 1849 bestehende Schießstatt.¹²⁸

Unter der Bezeichnung *zum k. k. Schloß Linz von alters her gehörige Grundunterthanen* verzeichnet das Urbar von 1787 (V.) nicht nur die beiden bereits erwähnten Güter zu Roitham (Gut Lebenöedt, Nr. 49) und Gerasdorf (Weberhäusl; Nr. 50), sondern auch zusätzlich fünf in Ober- und Unterirra, Pfarre Pichl (westlich von Wels), liegende Grundstücke (Nr. 51—55), zwei davon mit Behausung, über deren Herkunft nichts festgestellt werden konnte.¹²⁹

Für die Liste der Nonnbergischen Bauern in Gründberg und Steg (VI.) diente das Urbar des 16. Jahrhunderts als unmittelbare Vorlage. 1787 wurde versucht, die 24 angevogteten Bauern in der gleichen Reihenfolge

zu verzeichnen, wobei selbst in den angeführten Abgaben nur geringfügige Unterschiede feststellbar sind, wenn man die Umrechnung 4 Pfennig = 1 Kreuzer und die Ablösemöglichkeit der abzuliefernden Hennen (1 Henne = 10 Kreuzer) und des Brennholzes (*Speltenholz*) berücksichtigt. Zusätzlich ist nur das Robotgeld verzeichnet, das anstelle der Verpflichtung, beim Schloß *den Krautgarten zu ackern, Müst darin zu führen, Pflanzen zu setzen, Kraut auszuschlagen und den Gallbrunnen zu räumen* eingesetzt wurde.¹³⁰

Von den Verfassern des Urbars wurde nicht berücksichtigt, daß seit dem 16. Jahrhundert mehrere Güter mit Behausungen im Nonnberger Amt neu entstanden waren.¹³¹ Der Stand des *alten Urbary* war entscheidend, und daß man über die Verhältnisse nicht so genau Bescheid wußte, zeigen Verwechslungen in der Zuordnung der Besitzer von 1787 zu denen aus der Zeit um 1532.¹³² Aus einem Zusatz des Urbars ergibt sich, daß sich die Vogtuntertanen bei der Neuauflage des Urbars um Abgaben in für sie günstigeren Hohlmaßen bemühten.

Das ab 1791 geführte Grundbuch des Schlosses (AStL, Hs. 1357) nennt die Nonnbergischen Bauern nur mehr summarisch und verzichtet auf jede detaillierte Aufstellung.

Ebenfalls letztmalig nennt das Urbar von 1787 die Vogtabgaben der Klöster Lambach, Kremsmünster und Traunkirchen (VII.) und kopiert die insgesamt 24 Namen von Besitzern und Gütern in den Ämtern Weichstetten, St. Marien und Nöstlbach, wie sie das Urbar des 16. Jahrhunderts verzeichnet. Diese zum Linzer Dreifaltigkeitsbenefizium gehörigen Untertanen, die dem Schloß eine Vogthenne schuldig waren, hatten jedoch schon längere Zeit diese Abgaben nicht mehr geleistet. Die Dreifaltigkeitskapelle selbst war bereits 1786 entweiht worden, schon 1773 war durch die Auflösung des Jesuitenordens, der zuvor das Benefizium innehatte, dessen Verwaltung in staatliche Obsorge gelangt.¹³³

Zuletzt verzeichnet das Urbar abermals in Parallele zum Vorbild des 16. Jahrhunderts die Verehrung von 4 Pfund Pfennig an den Landeshauptmann (Nr. 108), obwohl dessen Amt zur Zeit der Abfassung des Urbars bereits seit vier Jahren durch das des Regierungspräsidenten ersetzt war.¹³⁴

Das Schloßurbar von 1787 erweist sich somit als recht anachronistisches Dokument, das — vielleicht sogar aus historischem Interesse — über weite Teile das vorangehende Urbar des 16. Jahrhunderts geringfügig adaptiert übernimmt. Offensichtlich hatte man sich auch zuvor stets dieses älteren Urbars — oder entsprechender Abschriften — bedient und nie-

mals eine Neuauflage, die den Veränderungen Rechnung getragen hätte, versucht. Der wirtschaftliche Nutzen war wohl zu gering, um dies zu rechtfertigen, und von einer Grundherrschaft des Schlosses, die von einer größeren Zahl von Hintersassen getragen wurde, kann nicht die Rede sein. Wie das Urbar um 1532 ist jenes von 1787 eine Liste verschiedener Einnahmen aus diversen Rechtstiteln, die ursprünglich dem auf der Burg residierenden Landeshauptmann zustanden.

Lediglich mit der Liste der seit 1784 neuerbauten Häuser und ihrer Besitzer bringt das Urbar von 1787 Aufzeichnungen, die in den erwähnten späteren Grundbüchern in neuer Form fortgeführt wurden.

Es lag im Bestreben der Stadt Linz, exemte Herrschaften innerhalb seiner Landgerichtsgrenzen zur Erweiterung des eigenen Burgfrieds an sich zu bringen. Bereits 1752 konnten die unmittelbar an das Schloßterritorium angrenzenden 28 vizedomischen Untertanenhäuser an der Kalvarienwand zwischen dem Wasserturm unterhalb des Schlosses und der Grenze zum Wilheringer Landgericht durch die Stadt erworben werden.¹³⁵

Zwecks Vereinfachung der Gerichtsverwaltung hatte 1798 der Linzer Magistrat bei der k. k. Regierung auch um den Verkauf der Schloßuntertanen angesucht. Das langwierige Verfahren fand jedoch erst ein Ende, als die Stadt bei der Staatsgüterversteigerung vom 5. März 1807 *alle zur k. k. Schloßjurisdiktion gehörigen Häuser von der Promenadenstiege den Berg hinauf und um den Geflügelhof sowie die Vogtei über die Holden des Klosters Nonnberg in Steg und Gründberg* der stadtgerichtlichen Obrigkeit erwarb.¹³⁶ Lediglich das Schloß selbst blieb exemt und vom Wirkungsbereich des Linzer Landgerichtes ausgeklammert.

Anmerkungen

- ¹ Max Doblinger, Die Herren von Walsee. In: AfÖG 95 (1906), S. 258, 277 f., 567; Ignaz Zibermayr, Noricum, Baiern und Österreich, Horn 1956, S. 453; Justus Schmidt, Kulturgeschichte des Linzer Schlosses. In: Das Museum im Linzer Schloß, Festkatalog, Linz 1963, S. 20 f.; Alexander Wied — Justus Schmidt, Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz. Die Altstadt. Österreichische Kunsttopographie, Bd. XLII, Wien 1977, S. 475 (weiterhin zitiert: ÖKT 42).
- ² Vgl. Julius Strnadt, Abhandlungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, VII. Hausruck und Atergau. In: AfÖG 99 (1912), S. 125, 128—135. — Strnadt hatte aufgrund unsicherer Ansatzpunkte versucht, die Zugehörungen des Linzer Schlosses zum Zeitpunkt des Überganges von den Haunspergern an die Babenberger zu rekonstruieren. Er nimmt an, daß drei Urbarämter (Rueflinger, Wartberger sowie Köfer- oder Kapelleramt) zumindest teilweise bereits zu Beginn des 13. Jahrhunderts zum Schloß gehörten. Er stützte sich dabei auf ein Urbar des Vizedomantes in Österreich ob der Enns von angeblich 1510, das u. a. diese Ämter verzeichnet, und auf die Übereinstimmung, daß das Gut Lebnedtz zu Roitham (vgl. S. 111), das in diesem Urbar unter Hinweis auf die Dienstbarkeit zum Linzer Schloß aufscheint, im Bereich ursprünglich Haunspergischen Besitzes liegt.
- Erst seit 1498 gab es durch Maximilians Verwaltungsreform im Land ob der Enns einen Vizedom, der Grundbesitz und Einkünfte des Landesfürsten zu betreuen hatte. Bei dem von Strnadt zu 1510 angeführten Vizedom-Urbar handelt es sich um eine erst nach 1574 angelegte Neuauflage (vgl. Ignaz Zibermayr, Das Oberösterreichische Landesarchiv in Linz, Linz 1950³, S. 136 f.). Daß vom Vizedom zu verwaltende Güter von den Zugehörungen des Linzer Schlosses abgetrennt wurden, erscheint doch recht unwahrscheinlich. Vielmehr dürfte das Vizedom-Urbar das Ergebnis einer Neuordnung der Verwaltung des landesfürstlichen Besitzes während des 16. Jahrhunderts sein. Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf den Inhalt der Linzer Schloßurbare.
- ³ LR, C III A 1/380.
- ⁴ Doblinger, Walsee, a. a. O. S. 567.
- ⁵ LR, C III A 1/459. — Doblinger, Walsee, a. a. O. S. 466; Georg Grüll, Die Freihäuser in Linz, Linz 1955, S. 51 f., 157.
- ⁶ Vgl. LR, B II J/51. — 1451 erhielt Albrecht Maurer samt Frau und Sohn von beiden Wallseer Brüdern den Garten *gelegen auf dem graben vor der stat Lynncz pey dem chreucz pei irem mairhof zenagst dem weg gen sand Mertn under der vesstn* mit der Erlaubnis, eine Behausung zimmern zu dürfen.
- ⁷ LR, C III A 1/522. — ÖKT 42, S. 476.
- ⁸ LR, B II J/71; C III A 1 / 531. — Schmidt, Kulturgeschichte, a. a. O. S. 21; ÖKT 42, S. 476.
- ⁹ LR, B II J/75; Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 52. — Seit der Teilung von 1456 besaß Reinprecht das angrenzende Haus des Maurer samt Garten; vgl. Anm. 6 und LR, B II J/57.
- ¹⁰ Doblinger, Walsee, a. a. O. S. 495.
- ¹¹ Vgl. Anm. 97.
- ¹² Vgl. Franz Xaver Bohdanowicz, Die Linzer Vorstädte, (5. Bd.), Linz 1955, S. 288. — Vgl. S. 145 Nr. 20¹.
- ¹³ ÖKT 42, S. 304 ff.
- ¹⁴ Mit der Datierung *um 1500* wurde das Urbar erstmals erwähnt von Alfred Hoffmann — Franz Pfeffer, Baugeschichte der Linzer Burg. In: Alte Stadtbaukunst, Linzer Reihe (2), Linz 1947, S. 63, 74 Anm. 29.
- ¹⁵ Strnadt, Hausruck und Atergau, a. a. O. S. 125 Anm. 2 (irrig zu 10. Jänner 1560, einem nachfolgenden Zeughausinventar der Burg, datiert); Franz Wilflingseder, Geschichte der älteren Dreifaltigkeitskapelle in Linz. In: HistJbL 1956, S. 154.
- ¹⁶ LR, C III F 4/550—553.
- ¹⁷ LR, C III A 2/968; C III F 4/150, 151. — Schmidt, Kulturgeschichte, a. a. O. S. 32.
- ¹⁸ LR, C III F 4/196, 197, 202. — ÖKT 42, S. 484.
- ¹⁹ LR, A 2/609. — Vgl. Constant Wurzbach von Tannenberg, Habsburg und Habsburg-Lothringen, Wien 1861, S. 284 Nr. 159; Karl Eder, Glaubensspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525—1602, Linz 1936 (Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs 2), S. 135; Schmidt, Kulturgeschichte, a. a. O., S. 38 f.; Walter Pillich, Königin Katharina von Polen in Linz. In: HistJbL 1966, S. 169—198; ÖKT 42, S. 493 ff.
- Es war Katharinas testamentarischer Wunsch, im Prager Dom zu Füßen ihrer Eltern beigesetzt zu werden (LR, A 2/608; C III A 3/182). Sie wurde vorerst in der

- Gangolfkapelle des Schlosses bestattet (C III A 3/189). Im Zusammenhang mit dem Schloßneubau und der Demolierung der Gangolfkapelle wurde der Leichnam, nachdem Rudolf II. auch Wilhering in Betracht gezogen hatte, 1599 in St. Florian deponiert (C III A 3/309, 310). Erst 1614 fand in Anwesenheit Kaiser Matthias' die feierliche Beisetzung in der Krypta von St. Florian statt (C III A 3/364; Jodok Stülz, Geschichte des regulierten Chorherren-Stiftes St. Florian, Linz 1835, S. 125).
- ²⁰ LR, C III F 5/1369, 1374. Wenig später (1575) bestand abermals der Plan, das Linzer Schloß als Witwensitz, diesmal für Elisabeth, Witwe Karls IX. von Frankreich, zu verwenden. Sie gab Wien den Vorzug (LR, A 2/622, 623; C III F 3/20; Schmidt, Kulturgeschichte, a. a. O. S. 39).
- ²¹ LR, C III A 3/185; C III F 6/1537. — Pillich, Königin Katharina, a. a. O. S. 177; ÖKT 42, S. 517.
- ²² Wilflingseder, Dreifaltigkeitskapelle, a. a. O. S. 85, datierte die Göttsweiger Handschrift bereits zu Recht um 1575.
- ²³ Vgl. S. 111.
- ²⁴ Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 94; das Haus wurde 1954 abgetragen; vgl. ÖKT 42, S. 96 f.
- ²⁵ Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 157 ff.; ÖKT 42, S. 92 f.
- ²⁶ Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 143 ff.; ÖKT 42, S. 86 ff.
- ²⁷ Vgl. Anm. 5.
- ²⁸ Friedrich III. hat 1492–93 offensichtlich planmäßig die entlang der Stadtmauer zwischen dem Minoritenkloster und dem Tummelplatz liegenden Gärten und Grundstücke erworben. Verband sich damit die Absicht, die Stadtmauer zwischen Südwestecke der Stadt und Burg stärker zu befestigen? Zu den Grundkäufen vgl. Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 24; Justus Schmidt, Linz in alten Ansichten, Linz 1965 (Österreich in alten Ansichten 3), S. 52; LR, C III A 1/840, 844–847. Nach Friedrichs III. Tod müssen die Grundstücke bald wieder an die früheren Besitzer gefallen sein; vgl. Anm. 31.
- ²⁹ Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 48. — OÖLA, Herrschaftsarchiv Starhemberg-Riedegg, Sch. 115, II. Abt. 11, Familien Akten, Nr. 7.
- ³⁰ LR, C III A 1/847 (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv); vgl. dazu Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 388 (Anhang; OÖLA, Herrschaftsarchiv Starhemberg-Riedegg). — Der zugehörige Kasten verblieb im Besitz des Starhembergers.
- ³¹ LR, B II G 1/12, 13. — Es handelt sich um die nördliche Hälfte des Hauses Altstadt 30, dessen heutige Größe sich durch den 1633 erfolgten Zukauf des südlichen Nachbarhauses und den daraufhin erfolgenden Neubau als Thürheimer Freihaus ergab. Vgl. Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 169 ff.; ÖKT 42, S. 93 ff. Friedrich III. hatte 1495 den an die Stadtmauer grenzenden Grundanteil erworben, den Maximilian I. 1495 wieder den Zelkingern übergab (LR, C III A 1/840; B II G 1/19).
- ³² Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 145, brachte diese Quelle, den Streit um die Zufahrt betreffend, zu Unrecht mit Altstadt 12 (Waaghaus) in Verbindung.
- ³³ LR, C III A 2/993, vgl. 997.
- ³⁴ Doblinger, Walsee, a. a. O. S. 568.
- ³⁵ Schmidt, Ansichten, a. a. O. S. 53 (Plan des F. A. Knittel, 1708), Taf. 33 (anonymer Plan, nach 1736), Taf. 34 (Belagerung von Linz, 1742), S. 60 (Plan des Chr. A. Schranz, 1781). — Das im Detail unverlässliche Vogelschaubild nach A. Holzwurm (1629; ebenda Taf. 4) zeigt entlang der Stadtmauer gleichfalls unverbautes Terrain, die Ansicht jenes Anonymus, die M. Merian 1649 als Vorlage diente (ebenda Taf. 8 und 9), ist an der entsprechenden Stelle so unklar, daß Merian ein frei erfundenes, mächtiges Haus mit Innenhof anstelle des Gartens plazierte.
- ³⁶ 1514 besteht der Plan, dem kaiserlichen Kaninchenhüter Franz Graden und seiner Familie als Unterkunft ein Haus, einen Stadel und Baumgarten neben dem Kaninchengarten zu übergeben (LR, C III A 2/1091). Vielleicht handelt es sich um die 1506 durch Maximilian von den Starhembergern erworbene Hofstatt.
- ³⁷ LR, C III A 2/962, C III F 4/135 (1502).
- ³⁸ Vgl. LR, C III F 4/600 (1536: Einplankung des Schloßgartens); C III F 6/1883, 1884 (1582: Bauarbeiten am Hofgarten); C III F 3/96c (1584: Ausbesserung der Stadtmauer beim Hofgarten).
- ³⁹ LR, C III F 6/2021, 2042. — ÖKT 42, S. 499, 517. — Vgl. S. 115.
- ⁴⁰ LR, C III F 3/150.
- ⁴¹ LR, C III F 4/198; vgl. B I A 1/67. — Schon 1503 hatte Maximilian der Stadt ein Haus in der Oberen Pfarrgasse zur Verwendung als Zeughaus übergeben (C III F 4/138; C III A 2/965).

- ⁴² ÖKT 42, S. 425 f. (mit Literatur), 485.
- ⁴³ Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 145; ÖKT 42, S. 86. — AStL, Urk. 1524 Juli 29.
- ⁴⁴ L. J. Sint, der Verfasser des 1731 angelegten Linzer Archivrepertoriums, hatte, wie aus der Erwähnung der Besitzer des Hauses Altstadt 28 hervorgeht, noch Kenntnis von der Lage des Zeughauses (LR, B I A 1/67; B I A 2/1444). — Die irrtümliche Identifizierung von Zeug- und Waaghaus findet sich erstmals in der Seyringer-Chronik aus den 1760er Jahren (LR, E 6 / S. 130).
- ⁴⁵ Vgl. S. 107 f.
- ⁴⁶ 1578–95 führten Ferdinand von Meggau, der das Haus von den Scherffenbergern erworben hatte, bzw. seine Erben einen diesbezüglichen Streit (LR, B I A 7/7801; vgl. C III A 3/227, 288).
- ⁴⁷ Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 44.
- ⁴⁸ Die Funktion eines Feuerwaffenzeughauses hatte mittlerweile — laut Feuerordnung von 1572 — ein Depot im Rathaus übernommen, das dort bis um 1700 nachweisbar ist (ÖKT 42, S. 162 und 164). Der rückwärtige Trakt des Waaghauses (Tummelplatz 19) hat zweifelsohne in späterer Zeit mit einzelnen Räumen Zeughausfunktion erfüllt, kann aber keineswegs als Zeughausbau von 1509 angesehen werden.
- ⁴⁹ LR, B I A 2/1434: 1614–15 verlangte Abraham Hinderleitner (vgl. Hanns Kreczi, Linzer Häuserchronik, Linz 1941, Nr. 19) den Ankauf des Zeughauses.
- ⁵⁰ Siehe Anm. 35.
- ⁵¹ Grüll, Freihäuser, a. a. O. S. 158 ff.
- ⁵² Vgl. S. 118.
- ⁵³ LR, C III A 2/996; C III F 4/194, 205, 206. — ÖKT 42, S. 399 f., 484.
- ⁵⁴ LR, C III F 4/560.
- ⁵⁵ LR, C III F 4/577. — ÖKT 42, S. 400; siehe hier die weitere Geschichte des Gartens, der 1644 von Kaiser Ferdinand III. den Ständen zur Errichtung einer Reitschule geschenkt wurde und damit aus den Zugehörigkeiten des Schlosses ausschied.
- ⁵⁶ Hoffmann — Pfeffer, Baugeschichte der Linzer Burg, a. a. O. Abb. 41; ÖKT 42, Abb. 411. — 1531 wird die Altane, von der eine Stiege zur Schloßkapelle führte, erstmals erwähnt (LR, C III F 4/490).
- ⁵⁷ Hertha Awecker, Das Nonnberger Amt „enhalb der Donau“. In: JbL 1952, S. 348 f.
- ⁵⁸ LR, C 1/481.
- ⁵⁹ Vgl. LR, C 1/482–510. — Siehe Beilage 5.
- ⁶⁰ Awecker, Nonnberger Amt, a. a. O. S. 362.
- ⁶¹ Beilage 5: Nr. 3, 8, 10, 14, 19, 20, 21, 23.
- ⁶² Beilage 5: Nr. 1, 6, 9, 11–13, 15, 17, 22. Auch *Ambrosy am Veldt* (nach Nr. 18), der als Heulieferant des Schlosses im Urbar an späterer Stelle angeführt ist, läßt sich zu 1532 nachweisen.
- ⁶³ Beilage 5: Nr. 2, 4, 5, 7, 16, 24.
- ⁶⁴ Beilage 5: Nr. 4, 7, 16. — LR, C 1/S. 127.
- ⁶⁵ Awecker, Nonnberger Amt, a. a. O. S. 380 Anm. 67 vermutete aufgrund der Namen eine Entstehung in den 1570er Jahren.
- ⁶⁶ Wilflingseder, Dreifaltigkeitskapelle, a. a. O. S. 64 ff., 146 ff.
- ⁶⁷ Wilflingseder, Dreifaltigkeitskapelle, a. a. O. S. 69.
- ⁶⁸ Wilflingseder, Dreifaltigkeitskapelle, a. a. O. S. 77 ff.
- ⁶⁹ Die Göttinger Fassung präzisiert dies: ... *vier pfundt pfening riebler pazen in einen rotten peittel*.
- ⁷⁰ Vgl. Anm. 2. — Vgl. auch Strnadt, Hausruck und Atergau, a. a. O. S. 134.
- ⁷¹ Siehe die Edition (Anhang 2, S. 146 ff).
- ⁷² LR, C III F 4/550, 551. — Vgl. S. 147 Nr. (7)–(9), (13).
- ⁷³ LR, C III F 5/1038.
- ⁷⁴ Vgl. S. 146 f. Nr. (1), (10)–(12).
- ⁷⁵ Dobliger, Walsee, a. a. O. S. 517.
- ⁷⁶ Franz Fuchs, Entstehung und Anlage des Josefinischen und Franziszeischen Katasters. In: Heimatgaue 17 (1936), S. 128 ff.; Zibermayr, Landesarchiv, a. a. O. S. 160 ff.; Alfred Hoffmann, Die Quellen zur Geschichte der Wirtschaft im Land ob der Enns. In: MOÖLA 1 (1950), S. 117 ff. — Siehe auch: Lorenz Mikoletzky, Der Versuch einer Steuer- und Urbarmessungsregulierung unter Kaiser Joseph II. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 24 (1971), S. 310–346.
- ⁷⁷ Das Urbar wurde erwähnt in: Inventare österreichischer staatlicher Archive. II. Inventar des Archivs des k. k. Finanzministeriums. Wien 1911, S. 57. — Die Handschrift fehlt in: Kurt Kaser, Verzeichnis der in Wiener Archiven vorhan-

- denen Urbaren. In: Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 161/5 (1909), S. 1—52.
- ⁷⁸ Die römischen bzw. arabischen Zahlen beziehen sich in der Folge auf die Numerierung der Edition (Anhang 1, S. 126 ff.).
- ⁷⁹ Gertraud Ulbrich, Beiträge zur Geschichte der Grafen von Schaunberg. Das Ende des Geschlechtes und die Auseinandersetzung um das Erbe. Ungedr. Diss. Wien 1968, S. 171 ff. — LR, C III F 6/1553.
- ⁸⁰ Julius Strnadt, Österreich ob der Enns. In: Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. I. Abt.: Landgerichtskarte, 1. Teil, Wien 1917², S. 136 ff.
- ⁸¹ Strnadt, Hausruck und Atergau, a. a. O. S. 291 f.; Georg Grüll, Das Landgericht Linz (1646—1821). In: HistJbL 1957, S. 142 ff.
- ⁸² Strnadt, Hausruck und Atergau, a. a. O. S. 292 ff.
- ⁸³ Daß sich die Gegend des Martinsberges wie in späterer Zeit keines guten Rufes erfreute, beweist eine Klage des Predigers Mag. Johannes Caementarius über die dortige Duldung öffentlicher *scorta* aus dem Jahr 1589 (LR, B II A 8/10706).
- ⁸⁴ Hanns Kreczi, Linz, Stadt an der Donau, Linz 1951, S. 200 Nr. 468; Schmidt, Ansichten, a. a. O. S. 60.
- ⁸⁵ LR, C III F 5/797 (1543: Zum geplanten Neubau des unter Friedrich III. vorhandenen, aber abgekommenen Ziegelstadels); vgl. C III F 5/829, 841.
- ⁸⁶ ÖKT 42, S. 489.
- ⁸⁷ LR, C III F 5/935; vgl. 888, 1083.
- ⁸⁸ LR, B II A 22/16450.
- ⁸⁹ LR, C III F 3/319; C III F 6/2032.
- ⁹⁰ Schmidt, Ansichten, Taf. 4 und 8.
- ⁹¹ LR, C III F 3/329, 331—333, 336. — Auf Lucas van Valckenborchs Stadtansicht von 1593, einer Federzeichnung des gleichen Künstlers und einem Kupferstich Georg Hoefnagels (Schmidt, Ansichten, Taf. 2, 3, S. 262 Abb. 3) befindet sich zwischen Schloß und Martinskirche ein langgestrecktes niederes Gebäude, für das bisher keine rechte Erklärung gefunden wurde. Schmidt, Kulturgeschichte, a. a. O. S. 42, dachte an ein Fasangartengebäude, das Pietro Ferabosco 1576 entworfen hatte, dessen Ausführung aber ungewiß ist. Vielleicht handelt es sich um ein zum Garten des Dr. Anomaeus gehöriges Gebäude.
- Merkwürdigerweise findet sich der Anomaeus-Garten im Vizedom-Urbar vom Ende des 16. Jahrhunderts. Vgl. Strnadt, Hausruck und Atergau, a. a. O. S. 130; zur Datierung dieses Urbars vgl. Anm. 2.
- ⁹² LR, B II A 8/11141, 11161, 11171. — Dr. phil. et med. Anomaeus emigrierte nach Wunsiedel und Wittenberg, wurde 1610 jedoch abermals zum Rektor der Landschaftsschule bestellt. Er starb 1614. — Vgl. Justus Schmidt, Linzer Kunstchronik, 2. Bd., Linz 1951, S. 35 f.
- ⁹³ LR, B II A 9/11245 b.
- ⁹⁴ Vgl. S. 109 f.
- ⁹⁵ LR, C III F 3/329; 110, 112—117, 119, 120, 123, 127. — Schmidt, Kulturgeschichte a. a. O. S. 55 f.; Schmidt, Ansichten, a. a. O. S. 55; ÖKT 42, S. 503.
- ⁹⁶ LR, B II A 10/11788, 11835, 12061.
- ⁹⁷ Vgl. S. 104. — LR, C III F 3/161. — Das Haus Flügelhofgasse 18 fehlt auch im Urbar von 1787, da es damals noch zum Rufflinger Amt des Vizedoms und nicht zum Schloß gehörte. — Vgl. Strnadt, Hausruck und Atergau, a. a. O. S. 130; vgl. S 145, Anm. 20¹.
- ⁹⁸ Vgl. S. 104, 108 f.
- ⁹⁹ LR, E 6/S. 70 f. (Sint-Chronik). — Kreczi, Linz, a. a. O. S. 230 Nr. 524; Schmidt, Kulturgeschichte, a. a. O. S. 56.
- ¹⁰⁰ LR, B II G 1/567.
- ¹⁰¹ LR, C III G 1/427, 429.
- ¹⁰² F. A. Knittel, Plan der ummauerten Stadt 1708 (Schmidt, Ansichten, a. a. O. S. 53); Plan des Linzer Donaufers um 1725 (Schmidt, Kulturgeschichte, a. a. O. S. 61). — Vgl. auch die Ansicht von J. F. Probst und B. F. Werner von 1732, die zwischen Schloß und St. Martin zwei Stadelgebäude aufweist (Schmidt, Ansichten, a. a. O. Taf. 17).
- ¹⁰³ Plan von 1771, Lit. E, Nr. 15, 16 (Schloßzimmermeister und Geschirrknecht); Plan 1802, Nr. 51, 52 (Zimmermeister und Hofgärtner).
- 1771 zeichnete Johann Baptist Gangl eine funktelle Planaufnahme des Linzer Schlosses (ÖÖLA, Plansammlung X 20), wovon Lit. E hier erstmals veröffentlicht wird (Beilage 1). — Vgl. ÖKT 42, S. 519, S. 483 Abb. 415, 416 (Lit. B und C). Die Planteile Lit. A und D sind unpubliziert.

- ¹⁰⁴ Vgl. die Anmerkungen zur Edition, S. 143 f. Die Gründe innerhalb der Schloßmauern wurden in das Josephinische Lagebuch nicht aufgenommen und sind wegen der uneinheitlichen Benennung nur teilweise lokalisierbar.
- ¹⁰⁵ Plan von 1771, Lit. E, Nr. 6, 9; Plan von 1802, Nr. 55, 56. — Zu weiteren Nennungen von Stadelgebäuden (1826 bzw. 1834) vgl. LR, C III G 3/1811, 1975, 1986.
- ¹⁰⁶ Schmidt, Kulturgeschichte, a. a. O. S. 56.
- ¹⁰⁷ Schmidt, Ansichten, a. a. O. Taf. 49 (Blick vom Westrondell der Burg).
- ¹⁰⁸ OÖLA, Grundbuch Linz — Umgebung, Hs. 319 (Tummelplatz 13); hier die späteren Besitzer. — 1971 abgetragen.
- ¹⁰⁹ Vgl. Anm. 103.
- ¹¹⁰ Plan von 1802 Nr. 50. (Beilage 2).
- ¹¹¹ OÖLA, Grundbuch Linz — Umgebung, Hs. 174 (Rueflinger Amt, Tom. I, 1794 bis 1850), fol. 529 und 537 (3. und 5. Stadel am Tummelplatz; nach Brand von 1799 (sic!) zusammengebaut); Grundbuch Linz — Umgebung, Hs. 319 (Tummelplatz 11). — 1967 abgetragen (ASTL, Hausakten).
- ¹¹² Erbauungsjahr nicht feststellbar; 1967 abgetragen.
- ¹¹³ OÖLA, Grundbuch Linz — Umgebung, Hs. 174, fol. 525 und 533 (2. und 4. Stadel am Tummelplatz; nach Brand von 1799 (sic!) neue Sattlerbehausung erbaut); Grundbuch Linz — Umgebung, Hs. 319 (Tummelplatz 6 und 7). — 1946 bzw. 1948 abgetragen.
- ¹¹⁴ OÖLA, Grundbuch Linz und Umgebung, Hs. 145, fol. 7; Grundbuch Linz — Umgebung, Hs. 319 (Tummelplatz 8). — 1960 abgetragen.
- ¹¹⁵ Fritz Fanta, Der Ausbau des Linzer Schloßberges in den Jahren 1948—1973. In: KunstJbL 1973, S. 80—82.
- ¹¹⁶ Schmidt, Kulturgeschichte, a. a. O. S. 65 f.
- ¹¹⁷ Schmidt, Kulturgeschichte, a. a. O. S. 56 f.
- Nach dem Brand von 1800, der den Südost-Trakt des Schlosses vernichtete, richtete die Linzer Bürgerschaft 1802 abermals ein Gesuch an den Kaiser, das Gelände des geschleiften Schlosses zum Schätzwert ankaufen zu dürfen (LR, B II A 41/20053). Nachdem sich vorerst der Hofkriegsrat einverstanden erklärt hatte (C III G 2/1500), legte 1805 das Linzer Militärkommando Wert auf einen Wiederaufbau (C III G 2/1519), doch erst 1808 begann die bauliche Sicherung des nach dem Brand verbliebenen Torsos. Von 1811—1851 diente das Gebäude als Provinzialstrafhaus (vgl. Gustav Brachmann, Zur Geschichte des Linzer Schlosses. Das Schloß als Strafanstalt. In: HistJbL 1963, S. 151—170, bis 1945 als Kaserne (ÖKT 42, S. 514).
- ¹¹⁸ Vgl. LR, B II A 38/19342.
- ¹¹⁹ ASTL Hs. 1357 und 1367; OÖLA Hs. 140. — Vgl. Beilage 3 und 4 mit den entsprechenden Seitenverweisen.
- ¹²⁰ Vgl. Beilage 4.
- ¹²¹ ÖKT 42, S. 519 (Nr. 8); OÖLA, Plansammlung VI 4a. — (Beilage 2).
- ¹²² LR, C III G 3/1811.
- ¹²³ LR, B II A 7/9920, 9941; Georg Grüll, Das Linzer Schützenwesen seit dem 17. Jahrhundert. In: HistJbL 1960, S. 115.
- ¹²⁴ Vgl. die Pläne von 1771 und 1802.
- ¹²⁵ Plan von 1802, Nr. 49; ÖKT 42, S. 499 Abb. 422. — Wittinghofer ist im Urbar von 1787 (Nr. 9, 16) nur in Nachträgen als Schloßwirt erwähnt, sein Haus scheint noch nicht auf. Es dürfte erst 1788/89 errichtet worden sein.
- ¹²⁶ Grüll, Schützenwesen, a. a. O. S. 117 ff.
- ¹²⁷ Kreczi, Linz, a. a. O. S. 13 Nr. 19. — Den Blick auf Linz mit dem Gastgarten im Vordergrund gibt eine Lithographie F. Prachers nach einer Vorzeichnung J. Duftschmids wieder (Schmidt, Ansichten, a. a. O. S. 195 Abb. 52; 1842/49).
- ¹²⁸ Schmidt, Ansichten, a. a. O. S. 283 Abb. 29. — Vgl. auch Alfred Marks, Oberösterreich in alten Ansichten, Linz o. J., Abb. 211 (Johann Maria Monsorno, um 1830).
- ¹²⁹ Strnadt, Hausruck und Atergau, a. a. O. S. 134; vgl. S. 111.
- ¹³⁰ Gleichlautend im Urbar von ca. 1532 und 1787 (siehe S. 141).
- ¹³¹ Vgl. Awecker, Nonnberger Amt, a. a. O. S. 369 (Gründberg Nr. 8, 9), S. 372 ff. (Steg Nr. 2, 3, 4, 6, 8), S. 378 (Furth Nr. 17). Das Schlantengut (Steg Nr. 13, Pulvermühlgasse 9), seit 1412 unter den Nonnberger Besitztungen *enhalb der Donau* nachweisbar, wurde aus unbekannten Gründen in keinem der Schloßurbare berücksichtigt.
- ¹³² Siehe Beilage 5 (Anmerkungen).
- ¹³³ Wilflingseder, Dreifaltigkeitskapelle, a. a. O., S. 128 ff.
- ¹³⁴ Zibermayr, Landesarchiv, a. a. O. S. 138, 206.
- ¹³⁵ Grüll, Landgericht Linz, a. a. O. S. 152. — LR, E 6/S. 86.
- ¹³⁶ Grüll, Landgericht Linz, a. a. O. S. 154 ff.

ANHANG 1

URBAR DES LINZER SCHLOSSES VON 1787

Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Finanzarchiv (Himmelpfortgasse).

Papierhandschrift mit pergamentüberzogenen Deckeln, 40 Folien, mehrere Seiten unbeschrieben (1v, 22r.v, 24r.v, 37r—40v), ein loses Blatt (Nachtrag, Nr. 13—16).

Geschrieben von einer Hand; Korrekturen, Zusätze am Rand sowie das beiliegende Blatt von anderer Hand.

URBAR UND GRUNDBUCH

über das k. k. Schloß Linz im Hausruckviertl gelegen, der dahin gehörigen Gründe, der dabey gewesenenen eigenen Voggtunterthannen, wie auch der auf den ermelten Schloßgrund neuerbaut urbarbaren Häuser, derselben Grund- dann Voggtdienste und Robaten, wie hernach folget.

I.

Das Schloß

Das an die kayl.-königl. landesfürstliche Hauptstadt Linz an einer Höche angebaute Schloß ist mit Mauren und Gräben umfungen, wird dormalen zu einer Militarcasserne gewidmet, hat ihren ausgezeigten Umfang, nemlich von den Tumelplatz gleich außer den Statt Linzerischen Waaghaus¹ hinauf gegen der alten Landkanzley² von danen hinab gegen den Wasserthurn³, sodan die Leithen aufwärts nach der Kalvariwand bis an die Häuser des Schullerberg, so unter die Stadt Linz gehören, nach den Schullerberg-Unterthannen in der Höche ihren Gärtenblanken bis in der Tiefe der alten Straße⁴ hinab gegen den sogenannten Flügelfhof⁵ und den äußeren Schloßgarten nach den neuen Häusern am Schloßberg⁶ und ihren Gärten, auf den Dietscherstadl⁷ über den Landhausgraben, allwo jenseits der Mauer wieder der Tumelplatz herzustößet.

II.

Landgericht

Zu dem k. k. Schloß gehöret das Landgericht Donauthall, dieses nihmet ihren Anfang nemlich bey dem Dietscherstadl¹ nächst der Pumpenmachergassen,² durch das Schlossergäßl zum Weyrhof,³ sodann in der Jungbaurngasse⁴ auf Maria Hilf,⁵ allwo ein Landgerichtsstein in der Tigerbaurnwiesen stehet, von danen der Leondinger Straß nach bis in

das Dorf Leonding, weiters in den Felbergraben, allwo 3 Landgerichtsstein bis zu der rothen Kreitzsäulen sind, allda abermalen ein Landgerichtsstein ist, von danen bis auf das Dorf Reith,⁶ zu des Klezmayr zu Hart⁷ Grund, allda wieder ein Landgerichtsstein. Weiters in der Halbbrunergassen⁸ St.Martin⁹ zu in die Hämplmühl, mitten durch selbes Haus, bey der Traun befindet sich ein Landgerichtsstein, von da nach der Traun bis in die Wänzlsgassen, allwo das Steyreggische Landgericht herzustößet, nachhin zum Kainzen auf Gerastorf,¹⁰ daselbst der Freylingische Burgfried¹¹ herzustößet, diesem so fort auf Braiddbrunn.¹² Daselbst ist ein Landgerichtsstein, allwo die Herrschaft-Freylingerische-Criminalarrestanten übergeben werden, weiters nach Niedernbuch¹³ und Schaffreyling,¹⁴ auf des Lechner Gutsgrund befindet sich ein Landgerichtsstein, von danen ins Kronholz bey Thening, auf des Gäßl Grund stehet wieder ein Landgerichtsstein. Hin nach Kirchberg zu, auf des Hofers Wiesen ist wieder ein Landgerichtsstein, weiters zum Baumgartner in Dutürnau¹⁵ ist abermalen ein Landgerichtsstein. Von dieser auf die Ochsenstraß¹⁶, alda ist ein Landgerichtsstein. Von danen nach Strasaim¹⁷ und Alkofen, bey der Sebastianskirchen¹⁸ ist wieder ein Landgerichtsstein. Von daraus in die Au und zum Schöneringer Anger, allda ist der lezte Landgerichtsstein und stoßet Wilhering herzu.

Bey diesen Landgericht ist ein eigener Land- und Baannrichter aufgestellt, welcher alle vorfallende landgerichtliche Angelegenheiten zu versehen und die Criminalinquisitionen abzuführen hat.

Der Landgerichtsdiener wohnt in den Wasserthurn¹⁹, allwo die Arrestanten aufbewahret werden. Gleich an den Wasserthurn ist ein Gebäu angebracht, worin der Freymann wohnt.

III.

Gründe, so zum k. k. Schloß Linz gehören.

1. Wappengärten samt Zierkräutern und tiefen Grabengärten Ein Garten mit einer Mauer und Gang umfassen, der nunmehr zu einen Exercirplatz verwendet wird, der Wappengarten genannt¹, 484 Klafter groß, mehr der Zier- und Kräutergarten², dan der tiefe Grabengarten³, so mit einer Maur umfassen und 500 Klafter groß ist, welchen der Zeit der hl. Regimentscommendant unentgeltlich^a zu genießen hat.
2. Leithengärten Item ein Garten gegen den Dumelplatz¹, mit Obbstbäumen versehen, 349 ²/₃ Klafter groß, hat dermalen

- der Schloßwirthin Bestand und giebt jährlich dafür Bestandgeld 4 fl.
3. Schloßgraben und Garten Dan ein Garten außer des Thor im Schloßgraben¹, 312¹/₂ Klafter groß, welchen der Rechnungsführer^a zu Bst and hat um jährliche . . .
 4. Schießstatt Gleich darneben im Graben ist eine Schießstatt¹, 602¹/₂ Klafter in der Größe.
 5. Gräben und Wallgraserey Die in dem Graben und auf den Wälen¹ erwachsende Gräser ey, so 1 Tagwerk 526¹/₄ Klafter in sich begreift, ist derzeit verbständ et um 15 fl.
 6. Große Schloßgarten Außerhalb der Waal, jenseits der Straße ist der große Schloßgarten mit 2 Glashäusern¹, 1486¹/₂ Klafter in sich fassend, welchen der Schloßgartner als eine Pension genüß et.
 7. Schloßzimmermeisters- und Geschierknechtswohnung mit 2 Wurzgärteln Daran ist eine Behausung erbauet, so zum Schloß gehöret, worin der Schloßzimmermeister und der alte Gschierknecht wohnt, dabey befinden sich 2 kleine Wurzgärtl¹, so der Schloßzimmermeister und Gschierknecht zum freyen Genuß haben, ersteres ist 90 und letzteres 88 Klafter groß.
 8. Baustädel Gegenüber befinden sich 2 große Holz- und Baustädl¹, zum Gebrauch des Schlosses.
 9. Zwischen dem Wall und 1^{ten} Militairstadel ein Wurzgarten Weiters lieget dabey ein schmales Wurzgärtl¹, 75 Klafter groß, nebst einen von Holz erbauten Lusthäusl², so der Schloßwirth ablöset und benutzt, ist noch kein Bestandgeld derzeit^a bedungen worden, derzeit könnte dieses Fleckl gegen 2 fl verbeständ et werden.
 10. Exerzierplatz Neben und um die St. Martinskirche ist ein Acker,¹ welchen vorhero ein inweilliger Pfleger zu benutzen gehabt, dermalen aber zu einen Exercirplatz gewiedmet ist, enthaltet in sich 1458 Klafter.
 11. Promenade Außer diesen Ackers und nunmehrigen Exercirplatzes befindet sich eine Promenade,¹ 1 Tagwerk 842 Klafter in der Größe.
 12. Pulverthurnleithen Die Leithen,¹ so wenig fruchtbar ist, von dem Wasserthurn² bis zum Pulverthurn,³ hat der Landgerichtsdiener in Wasserthurn frey zu genüssen, betraget 2 Tagwerk 1357 Klafter.

Nachtrag

13. ^a Ein freuer Platz außer dem Schloß beim Stadel¹ meßt 88 □ Klaftern und liegt dermalen ohne Benutzung.
14. Ein Grund, worauf ein Haus gestanden,¹ meßt 72 □ Klafter, liegt oed und wirft keinen Nutzen ab.
15. Der Roßmühlgrund¹ meßt 308 $\frac{5}{6}$ □ Klaftern und liegt dermalen ohne Benutzung.
16. Der Kuchelgrabengarten¹ meßt 456 $\frac{5}{6}$ □ Klafter und ist dem dermaligen Schloßwirth Simon Wittinger zufolge errichteten Kontrakt von der hohen Landesregierung, dato Linz, den 6^{ten} August 1784, zur ohnentgeldlichen Benutzung, in so lang selber Schloßwirth seyn würde, zugestanden worden.
- Diese Gründe haben sich durch die Ausmaaß zur Steuerregulirung über die im Grundbuch enthaltene entdeket.

IV. Nun folgen jene Wiesgründe und Gärten, worauf seit derzeit urbarbare Häuser¹ erbauet und mit Dienst oder Grundzinsungen belegt worden, als

17. Franz Hupfauer, k. k. Schloßtschlermeister und Theresia, seine Ehwürtin, haben vermög Kaufscontract den letzten August im Jahr 1788 auf den sogenannten Dumelblatz¹ einen Grund und Stadl pr 60 fl erbrechtsweis erkaufet, worauf selbe sich eine Wohnung, Conscriptions No. 20,² und Tischlerwerkstatt errichtet haben, mit dem Vorbehalt, bey Sterb- oder anderen Veränderungsfällen sich des landesüblichen Fall-, Annehm- und Kauffreygeld, auch anderen Laudemien und Kanzleytaxen, zu unterwerfen; giebet jährlich zu Folge Regierungsverordnung, dato 22. November 1785:

Dienst zu Maria Geburt

6 fl

Ist in Kaufwerth

Pr 60 fl

18. Jakob Hueber, Rohrseßlmacher, und aniezo Leopold Frisch, Rosolibrenner. Von einem Antheill Hauses, des sogenannten Gflüghofs in der obern Vorstadt Linz, Conscriptions No. 310, samt einen daranstoßenden Hausgärtl, pr 300 fl, mit der Befügnüs, den nöthigen Haustrunk aus dem Schloßhofgartenbrunnen zu nehmen, sonst aber dem landesüblichen Fall-, Annehm- und Kauffreygeld, auch anderen Laudemien, dann übrigen Kanzleygebühren, unterworfen ist, hat

alljährlich zufolge Verkaufscontract, dato 15. July 1778, abzurichten
 Dienst zu Maria Geburt 6 fl
 Ist im Kaufswerth Pr 300 fl

19. Ignatz Paurneind, Leinweber. Von dem kleinen Antheill und Haus des sogenannten Gflüglhofs, pr 150 fl, in ersagt oberen Vorstadt Linz, Conscriptions No. 309, mit der Befügnus, den nöthigen Haus-trunk aus den Schloßgartenbrunn nehmen zu derfen, sonst aber dem landesgewöhnlichen Fall-, Annehm- oder Kauffreygeld, dan anderen Laudemien und Kanzleytaxen unterworfen ist, giebet jährlich zu- folge Kaufscontract, dato 15. July 1778,

Dienst zu Maria Geburt 3 fl
 Ist im Kaufswerth Pr 150 fl

20. Joseph Grueber, Schuchmachermeister. Von dem verkauften Stadl des sogenannten Gflüglhof, worauf dermalen ein Haus er- bauet worden, Conscriptions No. 503, samt einen ruckwerths daran- stoßenden Wiesgrund, pr 600 fl, mit dem in dem Kaufbrief, dato 12. August 1784, § viertens ausgenohmenen Bedingnüs, daß bei einen sich ergebenden Sterbfall weder von diesem Stadl, noch dem Wiesfleck die Laudemialgefälle, sondern lediglich für die zu pflegen kommende Verhandlung eine Kanzleydiscretion genohmen werden solle, maßen er, Grueber, derzeit die gleich daranstoßende unter das gräfliche Fie- gerische Vizdomamt gehörige Behausung¹ mit Rucken besitzt, giebet jährlich zufolge obigen Kaufs

Dienst zu Maria Geburt 6 fl 15 x
 Ist im Kaufswerth Pr 600 fl

21. Item er, Joseph Grueber. Von dem mit hoher Regirungsver- willigung, dato 3. Juny 1786, von des Zimermeisters Garten¹ einge- tauschten und einer kleinen Streke des daranstoßenden Angers bis zum Hausgärtl, wie solcher derzeit mit einer Blanken eingefangen ist, jährlich

Dienst oder Grundsteuer zu Maria Geburt 30 x
 Ist im Kaufswerth Pr^a

22. Josep Keller^a, Tracteur. Von dem sogenannten Schloßpfleger- garten am neuen Weeg oder Schloßberg¹ einen ausgezeigten Grund in der Länge 19 und in der Tiefe 200 Quadratklaffer, worauf ein Haus erbauet worden, Conscriptions No. 502,² ist gleich all nachfolgenden in Sterb- oder anderen Veränderungsfällen denen Laudemien unter- worfen, hat vermög Contract dato 11. September 1784 jährlich ab- zureichen

Dienst zu Maria Geburt 7 fl 55 x

Ist in Kaufwerth Pr^b

“Vermög Regirungsnota dato Linz, den 4^{ten} und praes. 10^{ten} Juny 1787, No. 493 Kaal., wird dem obigen Joseph Keller, Traiteur am Schloßgrund, zufolge gef. Verordnung von 18^{ten} May die Befugnis, sich die Getränke selbst beizuschaffen, ertheilet.

23. Matthias Futerer. Von einem bey der äußeren Schloßstraße liegenden Garten und Berg ausgezeigten Grund in der Länge 14 und in der Tiefe 15 Quadratklaffer, worauf ein Haus mit dem Conscriptions No. 501 erbauet worden, von welchen zufolge Contracts, dato 11. September 1784, jährlich abzureichen

Dienst zu Maria Geburt 4 fl 22 x 2 d

Ist im Kaufwerth Pr 700 fl

24. Martin Metschl. Von einem bey der äußeren Schloßstraße befindlichen Schloßgarten oder Berge, ausgezeigten Grund, in der Länge 10 und in der Tiefe 9 Quadratklaffer, worauf ein Haus mit dem Conscriptions No. 500 erbauet worden, von welchen zufolge Contract, dato 11. September 1794, jährlich abzureichen

Dienst zu Maria Geburth 1 fl 52 x 2 d

Ist im Kaufwerth Pr 400 fl

25. Michael Sailler, Blumenmacher und Kramer. Von einen bey der äußeren Schloßstraße befindlichen Schloßgarten oder Berg, ausgemachten Grund, in der Länge 12, in der Tiefe 13 Quadratklaffer, worauf eine Behausung erbauet worden mit dem Conscriptions No. 499, von welchen zufolge Contract, dato 11. September 1784, jährlich abzureichen

Dienst zu Maria Geburt 3 fl 15 x

Ist im Kaufwerth Pr 600 fl

26. Georg König, ein Schneidermeister. Von einem bey der äußeren Schloßstraße befindlichen Schloßgarten oder Berg, ausgemachten Grund, in der Länge 7 und in der Breite 12 Quadratklaffer, worauf ein Haus mit dem Conscriptions No. 507 erbauet worden, von welchen zufolge Contract, dato 11. September 1784, jährlich zu entrichten ist

Dienst zu Maria Geburt 1 fl 45 x

Ist im Kaufwerth Pr 400 fl

27. Leopold Pischinger, Tagelöhner. Von einem bey der äußeren Schloßstraße befindlichen Garten oder Berg, ausgemachten Grund, in der Länge 16 und in der Tiefe 9 Quadratklaffer, worauf ein Haus mit dem Conscriptions No. 508 erbauet worden, wovon zufolge Con-

tract, dato 11. September 1784, jährlich zu entrichten ist

Dienst zu Maria Geburt 3 fl

Ist im Kaufswerth Pr 300 fl

28. Franz Wild, ein Zeugmacher. Von einem bey der äußeren Schloßstraße ober der sogenannten Henkerwayd¹ ausgemachten bergichten Grund, in der Länge 18 $\frac{1}{2}$ und in der Tiefe 5 $\frac{1}{2}$ Quadratklaffer, worauf eine Behausung, Conscriptions No. 495, erbauet worden, hievon wird jährlich entrichtet

Dienst zu Maria Geburt 1 fl 43 x

Ist im Kaufswerth Pr 500 fl

29. Michael Staudinger,¹ ein Zeugmacher. Von einem bey der äußeren Schloßstraße ob der sogenannten Henkerwayd ausgemachten bergichten Grund, in der Länge 5 $\frac{1}{2}$ und in der Tiefe 12 Klaffer, worauf eine Behausung mit dem Conscriptions No. 496 erbauet worden, hievon wird jährlich entrichtet

Dienst zu Maria Geburt 1 fl 14 x

Ist im Kaufswerth Pr 300 fl

30. Sebastian Ridler,¹ ein Zeugmacher. Von einem bey der äußeren Schloßstraße ob der sogenannten Henkerwayd ausgemachten bergichten Grund, in der Länge 5 $\frac{1}{2}$ und in der Tiefe 9 Klaffer, worauf ein Haus mit dem Conscriptions No. 497 erbauet worden, hievon ist jährlich zu entrichten

Dienst zu Maria Geburt 55 x

Ist in Kaufswerth Pr 300 fl

31. Ferdinand Holzinger, Zeugmacher. Von einem bey der äußeren Schloßstraße ob der sogenannten Henkerswayd ausgemachten bergichten Grund, 9 $\frac{1}{2}$ Klaffer in der Länge und 12 Klaffer in der Tiefe, worauf nunmehr eine Behausung mit dem Conscriptions No. 498^a erbauet worden, hievon ist jährlich zu entrichten

Dienst zu Maria Geburt 2 fl 8 x

Ist in Kaufswerth Pr 300 fl

Item von einen neuen zugebauten Haus Pr 300 fl^b

32. Michael Wolfsegger, ein Zeughandler. Von einem bey dem Eingang in die Promenade nächst der St. Martinskirche ausgezeigten und eingeblankerten Grund, in der Länge 510 und in der Tiefe^a Klaffer, worauf eine Behausung mit dem Conscriptions No. 510 erbaut worden, hievon ist jährlich zu entrichten

Dienst zu Maria Geburt 3 fl 30 x

Ist in Kaufswerth Pr 600 fl

33. Matthias Punzenberger, Zeugmacher. Von einem von der Promenadewiesen neben der Brunnenröhrlacken¹ auf den Schloßberg ausgemachten Grund, 104 Quadratklaffer in sich fassend, worauf eine neue Behausung mit dem Conscriptions No. 525 erbauet worden, hievon ist jährlich zu entrichten
- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 5 fl 30 x |
| Ist in Kaufswerth | Pr 500 fl |
34. Ferdinand Puchmühlner, ein Schwarzbäck. Von einem aus der Promenadewiesen neben der Brunnenröhrlacken ausgemachten Grund auf den Schloßberg, 110 Quadratklaffer in sich fassend, worauf eine Behausung mit dem Conscriptions No. 511 erbauet worden, hievon ist jährlich zu entrichten
- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 5 fl 30 x |
| Ist in Kaufswerth | Pr 400 fl |
35. Joseph Gattermayr, ein Griesler. Von einem aus der Promenadewiesen neben der Brunnenröhrlacken auf den Schloßberg ausgemachten Grund, 115 Quadratklaffer in sich fassend, worauf eine Behausung mit dem Conscriptions No. 512 erbauet worden, hievon ist jährlich zu entrichten
- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 5 fl 30 x |
| Ist in Kaufswerth | Pr 400 fl |
36. Franz Leeb, ein Zeugmacher. Von einem auf der Promenadewiesen unweit der Sandgruben auf den Schloßberg ausgemachten Grund, 84 Quadratklaffer in sich fassend, worauf eine Behausung, No. 513, erbauet worden, hievon ist jährlich zu entrichten
- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 4 fl 15 x |
| Ist in Kaufswerth | Pr 500 fl |
37. Martin Niederleitner, ein Maurer. Von einem aus der Promenadewiesen am Spitz neben der Sandgruben auf den Schloßberg ausgemachten Grund, 65 Quadratklaffer in sich fassend, worauf eine Behausung mit dem Conscriptions No. 514 erbauet worden, hievon ist jährlich zu entrichten
- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 3 fl 30 x |
| Ist in Kaufswerth | Pr 250 fl |
38. Joseph Kirchingen, ein Zeigmacher. Von einem jenseits der Sandgruben nächst der Ordinaristraßen am Schloßberg ausgezeigten Grund bis an den tiefen Weeg,¹ worauf eine Behausung mit dem Conscriptions No. 517 erbauet worden, hievon ist jährlich abzureichen

- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 1 fl |
| Ist im Kaufswerth | Pr 300 fl |
39. **Johann Michael Gloß**, ein Kässtecher. Von einen jenseits der Sandgruben nächst der Ordinaristraßen am Schloßberg bis an die gemauerte Brücken¹ und an den tiefen Weeg ausgezeigten Grund, worauf eine Behausung mit dem Conscriptions No. 518 et 519 erbauet worden, hievon ist jährlich zu entrichten
- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 2 fl 30 x |
| Ist in Kaufswerth | Pr 550 fl |
40. **Anton Wieser**, ein Sneidermeister. Von einem neben der Bruckn an der Ordinaristraße am Schullerberg bis an tiefen Weeg ausgezeigten Grund, worauf eine Behausung mit dem Conscriptions No. 520 erbauet worden, hievon ist jährlich abzurichten
- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 2 fl |
| Ist im Kaufswerth | Pr 400 fl |
41. **Christoph Linböck**. Von einem neben den Ziechbrunnen an der Ordinaristraße am Schullerberg bis an den tiefen Weeg ausgezeigten Grund, worauf eine Behausung erbauet worden, mit dem Conscriptions No. 521, hievon ist jährlich abzureichen
- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 1 fl 30 x |
| Ist in Kaufswerth | Pr 300 fl |
42. **Joseph Härtl**, ein Zeugmacher. Von einem auf der anderen Seite des Ziechbrunn an der Ordinaristraße nach dem Schullerberg gelegenen Grund, bis in den tiefen Weeg, worauf eine Behausung mit dem Conscriptions No. 522 erbauet worden, hievon ist jährlich zu entrichten
- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 1 fl 45 x |
| Ist im Kaufswerth | Pr 400 fl |
43. **Anton Himmelstizer**, ein Zeugmacher. Von einem an die untere Bruken an der Ordinaristraße nach den Schullerberg gelegenen Grund bis an den tiefen Weeg, worauf eine Behausung mit dem Conscriptions No. 523 erbauet worden, entrichtet hievon jährlich
- | | |
|------------------------|-----------|
| Dienst zu Maria Geburt | 1 fl 30 x |
| Ist im Kaufswerth | Pr 250 fl |
44. **Georg Schäfl**, ein Zeigmacher. Von einem jenseits der Brücken¹ und dem Weeg auf den Schloßberg ausgezeigten Grund, an den **Sebastian Mayr**² seinen Hausgrund anstoßend, worauf mit nächsten eine Behausung erbauet wird, Conscriptions No.^a hievon ist jährlich zu entrichten

Dienst zu Maria Geburt^b

Ist im Kaufwerth

Pr^{b, c}

45. Sebastian Mayr, ein Kämpfer. Von einem an den tiefen Weeg unter des Schloßberg ausgezeigten Grund, worauf eine Behausung, dann eine Kämperey erbauet worden, mit dem Conscriptions No. 524, hievon ist jährlich abzureichen

Dienst zu Maria Geburt

1 fl 45 x

Ist an Kaufwerth

Pr 500 fl

46. Franz Tongreß, Zeigmacher. Von einem an den Joseph Kirchinger¹ nächst am Schullerberg ausgezeigten Hofstättl, worauf eine Behausung mit No. ^a erbauet worden, hievon ist jährlich abzureichen

Dienst zu Maria Geburt

1 fl

Ist in Kaufwerth

Pr 300 fl^b

47. Johann Stockbaur, unter das Bürgermeisteramt Linz gehörig, seßhaft am Ellenbognerhaus am Schullerberg, hat wegen der auf den k. k. Schloßgrund jenseits seines Hauses zur Einfahrt erbauten gemauerten Brücken¹ und respective Anfahrt alljährlich zu entrichten Grunddienst zu Georgi

10 x

Ist in Rectificationswerth

Pr^a

48. Martin Mayr, eben Bürgermeisteramtsunterthann am sogenannten Maisenhaus alldort, gleichfals wegen der von ihm auf den Schloßgrund neuerbauten Brücken¹ oder Anfahrt

Grunddienst zu Maria Geburt

10 x

Ist in Rectificationswerth

Pr^a

V. Nun folgen die zum k. k. Schloß Linz von alters her gehörige Grundunterthannen-Conscriptions-No. 14.

49. Leopold Altmaninger, vorhin Adam Wilhelm, am Gut zu Lebenöedt in Roithamer Pfarr und Traunviertel.¹ Von seinen besitzenden Gut, wobey 19 ²³/₆₄ Joch Acker, 3 ⁵⁰/₆₄ Joch Wiesen und 5 ³⁹/₆₄ Holzgrund sich befinden, reicht jährlich zu unser Frauentag ihrer Geburt

Dienst

1 fl 30 x^a

50. Michael Kainrath zu Gerastorf in Traunviertel.¹ Von einem Haus, Conscriptions No. 20, in der Pfarr Neu hofen, samt kleinen Hausgärtl, 154 Quadrat in der Größe, das Hofstättl oder das We-

berhäusl genannt, ist ein Lehen, dienet jährlich in Geld

Dienst 1 fl

Ist in Rectivationswerth Pr 100 fl

51. Joseph Mittermayr zu Irra, Pfarr Pichl, in Hausruckviertl.¹ Von einen Haus zu Irra, Conscriptions No. 27, wobey ein Hausgarten $\frac{29}{64}$ in der Größe, dann ein Anger am Pointacker $\frac{6}{64}$, das Bergland, Langacker und kleine Ländl, zusammen 1 Joch $\frac{22}{64}$ insgesamt die Sewalten-Hofstatt genannt, entrichtet jährlich

Dienst und Steuer 1 fl 30 x

Ist in Rectificationswerth Pr 200 fl

52. Michael Salinger zu Irra, Conscriptions No. 23.¹ Von einen zu Überländ genüßenden Pointacker, in der Pfarr Pichl, 1 Joch $\frac{6}{64}$ groß, dan einen Anger am Pyrtland, $\frac{27}{64}$ groß, item einen Anger neben den Schuster, $\frac{1}{64}$ groß, und ein öedes Flekl, entrichtet hievon jährlich

Steuer und Dienst 1 fl 30 x

Ist in Rectificationswerth Pr 100 fl

53. Johann Haager zu Irra, der Hartlwirth genannt, unter das Kloster Lambach gehörig, Conscriptions No. 13.¹ Von der zu Überländ genüßenden Jagerpoint 3 Joch $\frac{44}{64}$ in der Größe, dan von einen besonderen Acker allda $\frac{4}{64}$ Joch in der Größe, item von Hausgarten, so ein Wiesgrund, $\frac{45}{64}$ Joch, mehr von der Hausstattwiesen $\frac{29}{64}$ Joch, desgleichen von der Pointwiesen $\frac{49}{64}$ Joch und von einen Anger $\frac{1}{64}$ Joch, hievon werden jährlich entrichtet

Steuer und Dienst 1 fl 30 x

Ist in Rectificationswerth Pr 350 fl

54. Matthias Parzer zu Unterirra, unter die Herrschaft^a gehörig, No. 26.¹ Von einem zu Überländ innhabenden Gartenanger, $\frac{7}{64}$ Joch in der Größe, entrichtet hievon jährlich

Steuer und Dienst 15 x

Ist in einen Kaufanschlag Pr 15 fl

55. Matthias Seidenthaller zu Unterirra, unter die Herrschaft^a gehörig, No. 25.¹ Von einer zu Überländ habenden Hauswiesen, in der Größe $\frac{15}{64}$ Joch, hievon hat der Besitzer jährlich zu entrichten

Steuer und Dienst 20 x

Ist in Kaufanschlag Pr 20 fl

Die bey denen zu den k. k. Schloß Linz gehörigen Unterthannen als Innwohner einziehende Innleuth haben jährlich abzugeben als

ein verheyrather Innwohner, Winkl- oder Innleithsteuer 1 fl
 wohingegen eine verwittibte oder ledige Persohn nur zu reichen hat
 an dieser Steuer 30 x

Alle vorstehende Unterthannen sind mit aller Gundobrigkeit zum
 k. k. Schloß gehörig und wird von selben auf begebenden Todfall
 oder sonstiger Veränderung ihrer Häuser und Grundstücke das ge-
 wöhnliche Freygeld und ander Gebühren nach der folgenden Tax-
 ordnung abgereichet.

VI.

Voggtey¹

Die vierundzwainzig Baur, zugehörig ^a mit der grungobrigkeit-
 lichen Gerichtbarkeit ^b der Äbtissin zu Nunberg in Salzburg, diese
 sind zu den k. k. Schloß Linz gevoggt und sind zeig des alten Urbary
 nachfolgende Dienst und Robat zu thuen schuldig als jährlich

56. Joseph Paumgartner zu Puechbach

dient Voggtgeld	2 x
Haabern	¹ / ₂ Metzen
Hennen 1 Stück oder	10 x
Speltenholz 5 oder in Geld a 5 x	25 x
Robatgeld	17 x

57. Joseph Saxenhofer am Keglergut

dienet Voggtgeld	2 x
Hennen 2 Stück oder in Geld	20 x
Speltenholz 5 oder in Geld a 5 x	25 x
Robatgeld	17 x

58. Johann Otteneder am Pichlmayrgut am Steg

dienet Voggtgeld	6 x
Hennen 1 Stück oder	10 x
Voggt habern	2 Metzen
Speltenholz 8 oder in Geld a 5 x	40 x
Robatgeld	33 x

59. Georg Räber am Griesmachergut

dient Voggtgeld	6 x 2 d
Haabern	2 Metzen
Hennen 2 Stück oder in Geld	20 x
Speltenholz 6 oder in Geld a 5 x	30 x
Robatgeld	33 x

60. Philipp Rapetseder auf den Lechner- oder Wolfen-Gut am Steg,
 Voggtgeld 6 x 2 d
 Haabern 2 Metzen
 Hennen 2 Stück oder in Geld 20 x
 Speltenholz 6 oder in Geld a 5 x 30 x
 Robatgeld 33 x
61. Philipp Burger am Koglergut im Purbach
 dienet Voggtgeld 6 x
 Haabern 1 Metzen
 Hennen 2 Stück oder in Geld 20 x
 Speltenholz 5 oder in Geld a 5 x 25 x
 Robatgeld 33 x
62. Matthias Denkmayr am Oberen Ellnbognergut
 dienet Voggtgeld 6x
 Haabern 2 Mezen
 Hennen 2 Stück oder in Geld 20 x
 Speltenholz 5 oder in Geld a 5 x 25 x
 Robatgeld 33 x
63. Simon Burger am Pogmayrgut am Steg
 diennet Voggtgeld 6 x
 Haabern 2 Metzen
 Hennen 1 Stück oder 10 x
 Speltenholz 9 oder in Geld a 5 x 45 x
 Robatgeld 33 x
64. Matthias Piberauer am Bauerngütl im Gerumpel
 dienet Voggtgeld 3 x
 Hennen 2 Stück oder 20 x
 Speltenholz 5 oder in Geld a 5 x 25 x
 Robatgeld 17 x
65. Johann Georg Dürnhöfer am Dürnhöfergut
 diennet Voggtgeld 3 x
 Hennen 2 Stück oder 20 x
 Haabern 1 Mezen
 Speltenholz 6 oder in Geld a 5 x 30 x
 Robatgeld 17 x
66. Thomas Perchfrieder am Wagnergut im Grinnberg
 dienet Voggtgeld 3 x
 Hennen 2 Stück oder 20 x

Speltenholz 5 oder in Geld a 5 x	25 x
Robatgeld	17 x
67. J o h a n n P u r n e r am Wald am dritten Gut in Feld	
dienet Voggtgeld	3 x
Hennen $\frac{1}{2}$ Stuck oder	5 x
Haabern $\frac{1}{4}$ Mezen	
Speltenholz 6 oder in Geld a 5 x	30 x
Robatgeld	17 x
68. A m b r o s A u m a y r auf den 2 ^{ten} Gut im Feld	
dienet Voggtgeld	3 x
Haabern $\frac{1}{4}$ Metzen	
Hennen $\frac{1}{2}$ oder	5 x
Speltenholz 6 oder in Geld a 5 x	30 x
Robatgeld	17 x
69. J o h a n n B u r g e r am Mitern Ellnpogen	
dienet Voggtgeld	5 x
Haabern 1 Mezen	
Hennen 2 oder	20 x
Bauholz 5 Stück oder in Geld a 12 x	1 fl
Robatgeld	17 x
70. M a t t h i a s A b p r a n d t n e r am Wiesmayrgut	
dienet Voggtgeld	6 x
Haabern 2 Mezen	
Hennen 2 oder	20 x
Speltenholz 6 oder in Geld a 5 x	30 x
Robatgeld	33 x
71. J o s e p h G r ä f l , Wirth in der Tafern auf der Wies oder am Königs- pergergut	
dienet Voggtgeld	3 x
Haabern 1 Mezen	
Hennen 1 oder	10 x
Speltenholz 6 oder in Geld a 5 x	30 x
Robatgeld	17 x
72. F r a n z P ä n g e r l auf den Grafengut im Steg	
dienet Voggtgeld	6 x
Haabern 2 Mezen	
Hennen 1 oder	10 x
Speltenholz 5 oder in Geld a 5 x	25 x
Robatgeld	33 x

73. **Gottlieb Paur¹** auf den ersten Gut im Feld, wo die große Wiesen ist,
dient Vogtgeld 6 x
Haabern 2 Mezen
Hennen 2 oder in Geld 20 x
Speltenholz 6 oder in Geld a 5 x 25 x
Robatgeld 33 x
74. **Joseph Schießer** am 3^{ten} Gut am Teufelgütl auf der Wies
dient Vogtgeld 3 x
Haabern 1 Metzen
Hennen 2 oder 20 x
Speltenholz 6 oder in Geld a 5 x 30 x
Robatgeld 17 x
75. **Johann Aumayr** auf der Oberen Purg
dient Vogtgeld 6 x 2 d
Hennen 2 oder 20 x
Haabern 2 Metzen
Speltenholz 23 oder in Geld a 5 x 1 fl 55 x
Robatgeld 33 x
76. **Johann Purgeher** am Purgehergut
dient Vogtgeld 3 x
Hennen 2 oder 20 x
Haabern 1 Mezen
Speltenholz 20 oder in Geld a 5 x 1 fl 40 x
Robatgeld 33 x
77. **Philipp Alberseder** am Geymberg
dient Vogtgeld 3 x
Hennen 2 oder 20 x
Speltenholz 5 oder in Geld a 5 x 25 x
Robatgeld 17 x
78. **Georg Klampaur** auf der Untern Purg
dient Vogtgeld 3 x
Haabern 1 Mezen
Hennen 2 oder 20 x
Speltenholz 5 oder in Geld a 5 x 25 x
Robatgeld 33 x
79. **Ferdinand Frank** auf der Pulvermühl
dient Vogtgeld 2 x
Hennen 2 oder 20 x

Speltenholz 6 oder in Geld a 5 x	30 x
Robatgeld	17 x

80. Gottlieb Baur,¹ auf den ersten Gut in Feld, hat zufolge hochlöblich k. k. landeshauptmannschaftlicher Verordnung, dato 8. Juli 1782, und hierauf untern 16. July eiusdem anni erfolgten Erklärung anstatt des vorhin gelieferten Heu alljährlich zu erlegen ²
- | | |
|----------------|-------|
| Dienst in Geld | 12 fl |
|----------------|-------|

Zur Nachricht: Der Amtmann hat vorhin vermög den Urbarybüchl von Pichlmayrgut³ für das Ansagen 1 Mezen Haaber bekommen, aniezo aber empfanget er in Geld 1 fl 45 x

Es haben vorbenannt Voggtunterthannen wegen den Haaberdienst, solchen nur nach den Salzburger Mezen einzudienen schuldig zu seyn Klag geführt, sind aber laut einer von hochlöblich k. k. Landesregierungsverordnung, dato 14. Juny 1787, mit ihrer Klag abgewiesen und darin verhalten worden, solchen Voggtthaaberdienst in der alt Linzerischen Dienstmaß einzudienen oder zu reluieren.

Vermög neuerdings erfolgten Entschlüßung von I^r. May. mittels Hofdekret von 15^{ten} et praes. 23^{ten} November 1787 haben die Voggtunterthannen behauptet, daß sie nur an Stelle des Salzburger Metzen oder der alt Linzerischen Dienstmaaß 13 1/2 Maaß nach dem Stockerauer Metzen künftighin eindienen dürfen. ^a

Vermög alten Urbary sind obgelmelte Baurn auch schuldig zu robathen, den Krautgarten zu ackern, Müst darin zu führen, Pflanzen zu setzen, Kraut auszuschlagen und den Gallbrunnen zu räumen. Es wird aber nunmehr anstatt der Naturalrobot obausgewiesenes Robatgeld gereicht.

VII. Hernach folgen die anderen Voggtendienst als Voggtgeld

81. das Kloster zu L a m b a c h giebt jährlich	30 fl
82. das Kloster zu K r e m s m i n s t e r	10 fl
83. die Residenz der Herrschaft T r a u n k i r c h e n	13 fl

VIII. Vormerkung

Nach Inhalt des alten in der k. k. Registratur hinterlegten Urbary des k. k. Schloß Linz hätte das Stift der hh. Dreyfaltigkeit nachstehend an Voggtthennen einzudienen:

Erstlich im Amt Weigstetten¹

84. Georg Oberhueber	}	
85. Hanns Niederhueber		
86. Püzmüller		
87. das Zimerlehen		
88. Putzenlehen		ieder
89. Georg am Garten		1 Henn
90. ein Gütl am Lehen		
91. ein Gütl am Partlehen		
92. Köbllehen		

Amt St. Marien²

93. Stephan Tischler	}	
94. Thoman Sulzmayr		
95. item von den Liendlgütl		
96. Schenk Weeber		ieder
97. Christoph Schuster		1 Henn
98. Altmühlnerhaus		
99. Sebastian Unterhämel		
100. Oberhämel		

Amt Neßlbach³

101. Pollhammer	}	
102. Seidl zu Pfafendorf		
103. Spänl zu Stegbach		
104. Zoteder		ieder
105. Lukas zu Kepldorf		1 Henn
106. Hueber in Krawinkl		
107. Lukas zu Kepldorf		

NB: Von solchen Vogthennen wird schon durch vielle Jahre nichts mehr eingedienet, ohne daß man eine Ursach des Unterlassens ausfündig machen könnte. Wie man aus dem h. h. Dreyfaltigkeit-Beneficy-Urbario ersieht, dienen obausgewiesene Unterthannen ihre Vogthennen dahin.

108. So sind auch zu vorigen Zeiten die von Linz nach alten Gebrauch dem Landeshauptmann zu Weyhnachten vier Pfund Pfening zu verehren schuldig gewesen.

Da gegenwärtiges Urbarium genau revidieret und vollends richtig befunden worden, so wird solches von Amts wegen hiemit gefertigt.

Papiersiegel

Von der vereint k. k. Kameral-
und ständischen Buchhalterei in
Oesterreich ob der Enns

Linz, den 17^{ten} Dezember 1787

Joseph Anton König m. p., Buchhalter
Caspar Ambos m. p., Vicebuchhalter
Johann Baptist Grützner m. p., Raitrath

Anmerkungen

- I.**
- ¹ Altstadt 12.
 - ² Hofgasse 23.
 - ³ An Stelle von Obere Donaulände 19, 1829 abgebrochen; Gefängnis für das Landgericht Donaul. — Vgl. Schmidt, Ansichten, a. a. O. Taf. 25.
 - ⁴ Tiefer Graben.
 - ⁵ Flügelhofgasse 16.
 - ⁶ Unterer Teil der Römerstraße.
 - ⁷ Dem Fleischhauer Johann Michael Dietscher (Klammstraße 2 / Promenade 27) gehöriger Stadel am Beginn der Römerstraße, vor dem Haus Römerstraße 2. Vgl. Plan von 1802; Schmidt, Ansichten, a. a. O. Taf. 60 (das Gebäude im Vordergrund); Marks, Ansichten, a. a. O. Abb. 207 (um 1830) und Abb. 241 (um 1836; Der Stadel existiert nicht mehr!).
- II.**
- ¹ Siehe I. ⁷.
 - ² Lessinggasse (seit 1881).
 - ³ Hirschgasse 30.
 - ⁴ Mariahilfgasse.
 - ⁵ Mariahilf-Kapelle bei Mariahilfgasse 17. Vgl. August Zöhrer, Alt-Linz, Geschichte der Stadt in Ansichten von 1594—1860, Linz 1942, S. 110.
 - ⁶ Reith, Dorf sw. von Leonding.
 - ⁷ Hart, Dorf s. von Leonding.
 - ⁸ Halbbrunn in der Ortsgemeinde Hart.
 - ⁹ St. Martin, ö. von Traun.
 - ¹⁰ Gerersdorf, Weiler w. von Hörsching.
 - ¹¹ Freiling, Schloß w. von Oftring.
 - ¹² Breitbrunn, Dorf n. von Hörsching.
 - ¹³ Niederbuch, Dorf s. von Thening.
 - ¹⁴ Schauersfreiling, Dorf w. von Thening.
 - ¹⁵ Thürnau, Rotte n. von Kirchberg.
 - ¹⁶ Landstraße Leonding—Alkoven.
 - ¹⁷ Straßham, Dorf ö. von Alkoven.
 - ¹⁸ 1810 bereits abgebrochen; vgl. Strnadt, Hausruck und Atergau, a. a. O. S. 295.
 - ¹⁹ Siehe I. ³.
- III.**
- 1.**
 - ¹ Plan von 1771, Lit. C, Nr. 6 (*Lustgärtel*; ÖKT 42, S. 483 Abb. 416); Plan von 1802, R (*Zirgarten*).
 - ² nicht lokalisierbar, vielleicht ident mit *Stiegen Gartl* auf dem Plan von 1802, N.
 - ³ Plan von 1771, Lit. C, Nr. 24 (*Kuchl Garten*; ÖKT 42, S. 483 Abb. 416); Plan von 1802, M (*Bruckgarten*).
 - ^a gestrichen; am Rand: *gegen 16 fl jährliches Bestandgeld*.
 - 2.**
 - ¹ Plan von 1802, P, Q.

3. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 340: *Garten vor dem Bruck-Thor*); wohl ident mit Plan von 1771, Lit. E, Nr. 2 rechts und Plan von 1802, Y (*Tiefes Gartel*).
^a ab *Rechnungsführer* gestrichen; Zusatz von anderer Hand: *Schloßgartner an dies vitae unentgeltlich zu genießen hat*.
 4. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 341, 342); Plan von 1802, X.
 5. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 343); Plan von 1802, H, I.
 6. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 354); Plan von 1771, Lit. E, Nr. 11–14 (damals bestand erst ein Glashaus, überdies noch ein Kuhstall); Plan von 1802, K, Nr. 53, 54.
Der Linzer Großkaufmann Franz Plank kaufte 1825 das Territorium des ehemaligen Schloßgartens. Sein neuerbautes Haus und der prächtige Garten wurden zu einer Linzer Sehenswürdigkeit. Vgl. Bohdanowicz 10, 1314/177 (Römerstraße 17); Kreczi, Linz, a. a. O. S. 182 Nr. 427; Zöhrer, Alt-Linz, a. a. O. S. 104.
 7. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 351, 352: *Haus und Garten des Schloßzimmermeisters*; Nr. 353: *Garten des Geschirrknechtes*); Plan von 1771, Lit. E, Nr. 15, 16; Plan von 1802, Nr. 51, 52. — Vgl. S. 115.
 8. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 345: *k. k. Rist-Stadt*, Nr. 347: *Zimmerstadt*); Plan von 1771, Lit. E, Nr. 6, 9; Plan von 1802, Nr. 55, 56. — Vgl. S. 125, Anm. 105.
 9. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 344); Plan von 1771, Lit. E, Nr. 5 (*oedes Örtel*); Plan von 1802, neben dem Zimmerstadel.
² Es dürfte sich um die 1780 errichtete „Gloriette“ handeln. Vgl. LR, E 6/S. 6; Schmidt, Ansichten, a. a. O. S. 60.
^a Ab *derzeit* gestrichen; Zusatz von anderer Hand: *Genüßt der Schloßwirth Simon Wittinger laut Kontrakt § 1^{mo} ohnentgeltlich*.
 10. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 346); Plan von 1771, Lit. E. Nr. 7 (2 Felder); Plan von 1802, G.
Am Ostrand des Martinsfeldes, unmittelbar vor dem äußeren Erdwall des Schlosses, lagen, wie auf beiden Plänen ersichtlich, Vorratskeller (zwei *Eisgruben*). Als 1801 der Erdwall beim Schloß zur Zuschüttung des Landhausgrabens abgetragen wurde, mußte der Schloßwirt Wittinghofer für einen der unter dem Wall befindlichen Keller entschädigt werden (LR, B II A 41/20033).
 11. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 1434: *Promenade ganz auf den Schullerberg*). — Heute Schweizerhausgasse, die vom ehemaligen Wasserturm auf den Schullerberg führt.
 12. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 1435, 1580–1582); Plan von 1802, A, B, C, D.
² Siehe I. ³
 13. ³ Bohdanowicz 7, 639/678 (Obere Donaulände 89, 91, 93; Kalvarienwand 32); Plan von 1802, F. — Nachdem das ältere Pulvermagazin beim Schullertürl (Nordostecke des Pfarrplatzes) 1731 beinahe einem Brand zum Opfer gefallen wäre, stand von 1732 bis 1860 der Pulverturm an der Donau in Verwendung. — Vgl. LR, B II A 17/15138–15142; Kreczi, Linz, a. a. O. S. 190 Nr. 447; Marks, Ansichten, a. a. O. Abb. 243. (Am Felsen des Vordergrundes Inschrift des Reiseschriftstellers und berüchtigten Selbstverewigers Joseph Kyselak; vgl. Österreichisches Biographisches Lexikon, 4. Bd., Wien–Köln–Graz 1969, S. 389).
 13. ^a Der Nachtrag mit Nr. 13–16 findet sich auf einem losen, beigelegten Blatt; von anderer Hand.
¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 348: freier Platz zwischen Zimmerstadel und Straße); Plan von 1802, südlich von Nr. 55.
 14. ¹ Bohdanowicz 5, 177 (Top. Nr. 1542: *Der Grund, worauf ein Haus gestanden, an den Pulverturm an*); beim Pulverturm, vgl. 12 ³.
 15. ¹ Benannt nach einer noch im Plan von 1771, Lit. B, Nr. 27 (ÖKT 42, S. 483 Abb. 415) eingetragenen, durch Pferde betriebene Göpelmühle; Plan von 1802, S.
 16. ¹ Vielleicht ident mit Plan von 1802, Z (*Schankgärtel*).
- IV. ¹ Die Lokalisierung der Häuser und Grundstücke (Nr. 17–46) nach heutigen Hausnummern, weiters die Konkordanz zu den jüngeren Grundbüchern (AStL Hs. 1357 und 1367; OÖLA Hs. 140), zur Katasteredition von Franz Xaver Bohdanowicz, *Die Linzer Vorstädte*, Bd. 5, 9 und 10, Linz 1955 und 1956, zur Hausnummerierung 1771–1801 sowie zum Plan von 1802 erfolgt in Beilage 3: Tabelle der im Urbar von 1787 verzeichneten Häuser auf Schloßgründen.

17. ¹ Zur Verbauung der zum Schloß gehörigen Teile des Tummelplatzes vgl. S. 116 f. — Ein Schloßzimmermeister Georg Hopfenauer ist bereits 1701 nachweisbar; LR B I B 1/2626—2630.
- ² Die auch in der Folge meist genannte Konskriptionsnummer bezieht sich auf die Weiterführung der 1771 von Hauptmann Joseph von Schudet durchgeführten Häusernummerierung, die bis 1801 Gültigkeit hatte. Vgl. Kreczi, Häuserchronik, a. a. O. S. 13.
20. ¹ Flügelhofstraße 18. — Bohdanowicz 5 und 9, 217/1142. — Das auf der östlichen Straßenseite liegende Haus zählte als einziges Gebäude des Flügelhofkomplexes nicht zum Schloß, sondern zum Vizedomamt Ruffling (Graf Fieger von Hirschberg); vgl. Plan von 1802 mit entsprechendem Grenzverlauf. Es handelt sich um das *Häusel im kaiserlichen Schloßgarten* nächst dem kaiserlichen Mautgarten; vgl. Strnadt, Hausruck und Atergau, a. a. O. S. 130; vgl. S. 124 Anm. 97.
21. ¹ Vgl. 7.
a Wertangabe fehlt; mit Bleistift zugefügt: *noch nicht aufgebaut*. — Es wurde kein Haus errichtet.
22. a verbessert aus *Kellerer*.
¹ Beginn der Römerstraße.
² Soll heißen 509. — Es handelt sich um das spätere Gasthaus „Zum Römischen Kaiser“. — Im Garten befand sich bis 1800 das populäre Sommertheater (Kasperltheater); vgl. Justus Schmidt, Linzer Kunstchronik, 3. Bd., Linz 1952, S. 252.
b Wertangabe fehlt; mit Bleistift zugefügt: *nicht ausgebaut*.
c Absatz von anderer Hand hinzugefügt.
28. ¹ Das darunterliegende Haus Lessingstraße 4 war das ehemalige Wohnhaus des Freimannes. Vgl. Kreczi, Häuserchronik a. a. O., Nr. 726. (Bohdanowicz 5, 182/1091 nennt irrig das Schloß als Grundobrigkeit, die der Stadt zustand). — Vgl. 29—31.
29. ¹ Soll heißen *Sebastian Ridler*; vgl. 30.
30. ¹ Soll heißen *Michael Staudinger*; vgl. 29. — Vgl. Plan von 1802.
31. a Über der Zeile: No. 526. — Bezieht sich auf Römerstraße 15; vgl. Beilage 4.
b Die Zeile später zugefügt.
32. a Zahl fehlt.
33. ¹ Östlich von St. Martin. Vgl. Plan von 1771, Lit. E. Nr. 18 und Plan von 1802. — Vgl. 34, 35.
38. ¹ Tiefer Graben. — Vgl. 39—45. — Am Plan von 1802: *Hänger-Weeg*.
39. ¹ Brücke über den Tiefen Graben zwischen Römerstraße 29 und 31. — Vgl. 40.
44. ¹ Brücke über den Tiefen Graben zwischen Römerstraße 21 und 23.
² Vgl. 45.
a Zahl 534 fehlt.
b Zahl fehlt.
c Zusatz mit Bleistift: *Wird anheuer erst aufgebaut 1788*.
46. ¹ Vgl. 38.
a Zahl 533 fehlt.
b Es folgen 2 freie Seiten (fol. 22).
47. ¹ Vgl. Anm. 39 ¹.
a Zahl fehlt.
48. ¹ Vgl. Anm. 44 ¹.
a Zahl fehlt. — Es folgen 2 freie Seiten (fol. 24).
- V. 49. ¹ Vgl. S. 146 Nr. (3). — Lebededt (Bauernhaus), Ortschaft Mitterbuch, Gemeinde Roitham (sö. von Schwanenstadt). — AStL, Hs. 1357 und 1367, S. 1 f.; OÖLA, Hs. 140 fol. 1 (Lebenöd Nr. 14).
a Nicht wiedergegeben wird die folgende *Grundstücksbeschreibung nach der Steuerregulierung* (15 Äcker und 15 Wiesen).
50. ¹ Vgl. S. 146 Nr. (4). — Gerersdorf, Gemeinde Kematen a. d. Krems (w. von Neuhofen a. d. Krems). — AStL, Hs. 1357 und 1367, S. 5 f.; OÖLA, Hs. 140 fol. 2.
51. ¹ Irrach, Gemeinde Pichl bei Wels (w. von Wels). — AStL, Hs. 1357 und 1367, S. 25 f.; OÖLA, Hs. 140 fol. 4.
52. ¹ Wie Anm. 51 ¹. — AStL, Hs. 1357 und 1367, S. 21 f. Fehlt in OÖLA, Hs. 140.
53. ¹ Wie Anm. 51 ¹. — AStL, Hs. 1357 und 1367, S. 17 f.; OÖLA, Hs. 140 fol. 3.

54. ^a Name fehlt.
¹ Unterirrach, Gemeinde Pichl bei Wels (w. von Wels). — AStL, Hs. 1357 und 1367, S. 13 f.; OÖLA, Hs. 140 fol. 2 (Anhang).
55. ^a Name fehlt.
¹ Wie Anm. 54 ¹. — AStL, Hs. 1357 und 1367, S. 9 f.; OÖLA, Hs. 140 fol. 1 (Anhang).
- VI. ¹ Zur Lokalisierung der Nonnberger Bauern in Gründberg und Steg (Nr. 56—80) vgl. Beilage 5.
^a bis ^b Zufügung über der Zeile.
73. ¹ Vgl. Nr. 80.
80. ¹ Vgl. Nr. 73. — Vgl. S. 147, Nr. (6).
² Wegen des Heuverkaufes vom *Ersten Gut am Feld* an das Schloß war es 1735/36 zu Streitigkeiten zwischen der Vogtei und Johann Eder am Feld gekommen, wobei auf die in einer Urbarabschrift (!) vorhandene Verpflichtungen des *Ambrosi am Feld* verwiesen wird (LR, C 1/326).
³ Vgl. Nr. 58.
- VIII. ^a Der Absatz Zusatz am Rand von anderer Hand.
¹ Weichstetten, Gemeinde Hofkirchen im Traunkreis (sö. von Neuhofen a. d. Krems).
² St. Marien (ö. von Neuhofen a. d. Krems).
³ Nöstlbach, Gemeinde St. Marien (nö. von Neuhofen a. d. Krems).

ANHANG 2

EDITION DES SCHLUSSTEILES DES LINZER SCHLOSSURBARES
 NACH DER GÖTTWEIGER HANDSCHRIFT

Das um 1532 angelegte Urbar des Linzer Schlosses findet sich, ediert von Georg Grüll nach den beiden Abschriften im oberösterreichischen Landesarchiv (Weinberger Archivalien, Band 24, Nr. 3), in den Linzer Regesten B II D 1/5. Die Göttweiger Kopie, entstanden nach 1572, unterscheidet sich von den erwähnten Abschriften vor allem ab dem Kapitel *Besoldung der Hauptmannschaft* und durch einen längeren, sonst nicht überlieferten Anhang (ab Nr. 10). Die Edition des Schlußteiles entspricht dem Sammelband der Göttweiger Stiftsbibliothek 404 rot, fol. 91^v—94^v. In den Anmerkungen finden sich die Varianten gegenüber LR, B II D 1/5.

Die besöldung der hauptmannschafft des schloß Lintz.

- (1) Erstlich dem lanndtshaubt(mann), so ime der vizthomb auß seinem ambt bezahlt 1000 fl.^a
- (2) So underhelt man aus dem vizthumambt ^a vier wachter im schloß, jedem für jarsolt 8 fl ^b, und acht torschützen, jedem die Wochen 1 fl.^c
- (3) Anna (und) Wolfganng Leblin auf der Lebm in Reuthamer pfarr ¹ diennet zu unnser frauen tag irer geburt 12 ß d.
- (4) Steffan Schränkler diennet von ainem hofstadl, haist das Wöberlheisl,¹ ist lehen von dem von Traun,^a 4 ß d.

- (5) Die Salzburger und andern fúerer sollen auch je und albeg, wen ain haubt(mann) wein aingstat hat, jeder ain fuer herauf auf das schloß thain.
- (6) Ambrosy am Veld¹ hat albeg das hey auf das schloß zu khauffen geben oder sonst khaufft.

Vogtgelt

- (7) Der abbt zu Lambach gibt 30 lb d.
- (8) Der abbt zu Kremsßminster gibt 10 lb d.
- (9) Die abbtessin zu Traunkirchen gibt 13 lb d.
- (10) Item so hat ein lanndßhaubtman alle closter unnder seinem schuz als in namen und anstat des lanndtsfürsten vogther, hat auch vor jaren, do sich todfal oder andere verwandlungen zuetragen, die prelaten eingesetzt. Da hat es guette possessionsgelt geben und gemainlich alle jar ein faß wein von ain closter und andere victualien.
- (11) Nota: Anyezo aber hat herr vizthumb dise accidentalia der landts-haubtmanschafft gar entzogen und die ersezung ime bevolchen.
- (12) Item so gehern 23 pfarhof mit der vogthey zu der lanndßhaubtman-schafft, die raichung auch in verwandlungen ire posessgelt; aber herr vizthumb wil auch eintrag thain in etlichen pfarhen. So haben auch die stet im lanndt, das sie einen herrn lanndßhaubtman ire pflichen thain, zu dem neuen jar sieß wein verehret, die von der Freystat ain wagen schwer pier und andere accidentalia geraichet. Weil es aber der herr vizthumb gleichfals haben wollen, geben sie jez niemandt nichts.
- (13) Item so hat ein herr lanndshaubtman alle wochen 24 stuckh äsch und ferchen zu ainem vischdiennst durch das ganz jar und miessen die maß haben.
- (14) Salz 24 fuerder, 2 hierschen.^a

Ausgab

- (15) von disen allen volgt erstlichen dem annwaldt 100 fl.
- (16) den pfleger 52 fl.
- (17) Und alle lanndßrecht und verhör, so 8mal im jar gehalten werden und selten gar 8 tag werden, gibt er alle tag allein das fruemall, der ander uncosten im schloß laufft auf die khay(serliche) m(ajestät), unnserm allergenedigisten herrn.
- (18) Item gibt man einem herrn lanndtshaubtman jerlich 2 hierschen.

Anmerkungen

- (1) ^a 400 fl, davon soll er den Anwalt und Landschreiber mit ihrer Besoldung unterhalten.
- (2) ^a aus dem Mauthaus
^b 8 lb d
^c 4 β d
- (3) ¹ Vgl. S. 135, Nr. 49.
- (4) ¹ Vgl. S. 135, Nr. 50.
^a Hannß Haiden dient von einer Sölden zu Gerastorf in Kemeter Pfarre, ist Lehen von der Herrschaft Traun...
- (6) ¹ Vgl. S. 141, Nr. 80.
- (14) ^a Zufügung am Rande, vgl. (18).

DIE NONNBERGER BAUERN IN GRÜNDBERG UND STEG

Schloßburbar um 1532 LR, B II D 1/5	Nennung in Nonn- berger Urbar	Schloßburbar von 1787 Seite 137 ff.	Nennung in Nonn- berger Urbar	Nonnberger Urbare LR, C 1 vor nach 1500 1500	Bohdanowicz Bd. / Nr. 14 15 16 17	Hausname	Heutige Hausnummer (nach H. Awecker, In: JbL 1952, S. 366 ff.)	Anmerkungen
1 Sigmund ¹⁾ zu Puechach	1532	56 Joseph Paumgartner zu Puechbach	1741	496 527	67 120 89	Mühle im Burgbach, Buchbachmühle	Gründberg Nr. 12	1) Wohl ident mit Simon Hackenschmid (LR, C 1/527).
2 Thoma Kögler ²⁾	—	57 Joseph Sachsenhofer am Keglertgut	1778	506 524	68 117	(oberes) Koglertgut	Gründberg Nr. 10	2) Erscheint erst 1544, 1532 ist ein Hans erwähnt (LR, C 1/524); — Vgl. Nr. 61.
3 Püchlmayr am Steeg	—	58 Johann Otteneder am Pichlmayrgut am Steg	1769	501 538	103 65 140	2. Hof am Steg, Pichlmayer- gut, Pichlbauerngut	Steg Nr. 7 Freistädter Str. 31	
4 Michael Griesmayr	—	59 Georg Räber am Griesmachergut	1772	486 516	107 83 132	Grießhof, Grießmayer-Gut	Steg Nr. 15 und 24 Querstraße 18	
5 Caspar Kayr	—	60 Philipp Rapetseder auf den Lechner- oder Wolfen-Gut am Steg ³⁾	1762	499 537 oder 500	106 72, 73 134	1. Hof am Steg, Wolfengut, Oberlechnergut	Steg Nr. 11 und 99 Pulvermühlstr. 7	3) Die Zuordnung zu Caspar Kayr, der sonst nicht nachweisbar ist, erfolgte 1787 zu Unrecht; vgl. Leonhard am Steg (nach Nr. 72).
6 Thoma Kogler	1532	61 Philipp Burger am Koglertgut im Purbach	1781	495 536	66 119	Koglertgut (im Burgbach)	Gründberg Nr. 13	
7 Rubeln im Elnbogen ⁴⁾	—	62 Matthias Denkmayr am Oberen Elnbognergut	1744	484 514	109 130	(Ober-)Ellenbognergut	Steg Nr. 17 und 23 Querstraße 7	4) 1544 verkaufen Hanns und Anna Ribeln das Ellenbognergut (LR, C 1/183).
8 Pogmayr am Steeg	—	63 Simon Burger am Pogmayrgut am Steg	1761	503 539	104 67 139	3. Hof am Steg, Pogmayrgut, Bognernayr-Gut	Steg Nr. 5 und 9 Freistädter Str. 34, Pulvermühlstr. 6	
9 Caspar im Grumpl ⁵⁾	1532	64 Matthias Piberauer am Bauerngütl im Gerumpel	1780	493 523	63 123	2. Gut am Gründberg, Hießl-Häusl, Hiesel-Gut	Gründberg Nr. 2	5) Das Urbar des 16. Jhts. scheint die Besitzer von Nr. 64 und 66 verwechselt zu haben! Vgl. LR, C 1/522 und 523.
10 Dürnhöfer	—	65 Johann Georg Dürnhöfer am Dürnhofergut	1776	497 529	65 121 88	Dürnhof, Dirnhöfer-Gut	Gründberg Nr. 14	
11 Thoma im Grimberg ⁵⁾	1532	66 Thomas Perchfrieder am Wagnergut im Grinnberg	1780	492 522	62 124	1. Gut am Gründberg Wagnerhof, -gütl	Gründberg Nr. 1	
12 Gabriel am Waldt	1532	67 Johann Purner ⁶⁾ am Wald am dritten Gut in Feld	1763	513	111 94 128	3. Gut am Feld, Tobiesen-Gut (im Feld)	Steg Nr. 19 Klausenbachstr. 20	
13 Thoma Schneider am Veldt	1532	68 Ambros Aumayr auf dem 2ten Gut im Feld	1793	483 512	110 93 129	2. Gut am Feld, Ambrosen- Gut, Amberger-Gut	Steg Nr. 18 Klausenbachstr. 18, Leonfeld- ner Str. 69	6) LR, C 1/513: Puechner
14 Mitter Ellnbogn	—	69 Johann Burger am Mittern Ellnpogen	1787	485 515	108 84 131	Mitterellenbognergut, Gut im Winkel, Hansengut im Ellbogen	Steg Nr. 16 und 27 Querstraße 16 und 27	
15 Hanns Wismayr	1532	70 Matthias Abbrandtner am Wismayrgut	1763	487 517	61 129 92	1. Gut an der Wies, Wiesmayr-Gut	Gründberg Nr. 17	
16 Khinigsperger	—	71 Josef Gräfl ⁷⁾ , Wirth in der Tafern auf der Wies	1784	488 518	59 130	Taverne an der Wies, Wirt auf der Wies	Gründberg Nr. 22 und 23	7) LR, C 1/517: Gasei; Bohdanowicz 14, 59: Gäffl.
17 Cristan ⁸⁾ am Steeg	1532	72 Franz Pängler auf den Grafengut im Steg	1762	502 540	105 68 135	4. Hof am Steg, Mitterlehen, Grafengut	Steg Nr. 10 Pulvermühlstr. 3, Freistädter Str. 16	8) Wohl ident mit Cristoff (LR, C 1/540).
18 Leonhardt am Steeg ⁹⁾	1532			499 537 oder 500				9) Erscheint 1532 als Amtmann am 1. Hof am Steg (Nr. 60). Vgl. LR, C 1/537.
(Ambrosy am Veldt) ¹⁰⁾	(1532)	73 Gottlieb Paur auf den ersten Gut im Feld	1772	482 511	112 95 127	1. Gut am Feld, Bauerngut im Feld	Steg Nr. 20—22 Klausenbachstr. 26	10) Wird erst in späterem Zusammenhang im Urbar des 16. Jhts. erwähnt. Vgl. S. 147, Nr. (6) und S. 141, Nr. 80.
19 Teufel Güetli	—	74 Joseph Schießer am 3ten Gut am Teufelgütl auf der Wies	1772	489 519	58 128	2. Gut auf der Wies, Auf der Hofstatt	Gründberg Nr. 16 und 21	
20 Burger Paur	—	75 Johann Aumayr auf der Oberen Purg	1779	490 520	70 115 520	Oberburger (-Gut)	Gründberg Nr. 7	
21 Puckher	—	76 Johann Purgheher am Purghehergut	1749	505 534	57 126	Gründberghof, Burgeher-Gut, u. ä.	Gründberg Nr. 5	
22 Fridl zum Grimberg	1532	77 Philipp Alberseder am Geymberg	1745	494 526	64 122	3. Gut am Gründberg, Lippl-Haus	Gründberg Nr. 3	
23 Unterburger	—	78 Georg Klampaur auf der Untern Purg	1755	491 521	69 116	Nieder-, Unterburger (-Gut)	Gründberg Nr. 6	
24 Hanglmayr	—	79 Ferdinand Frank auf der Pulvermühl	1761	504 (532) 533	102 74, 75 133	Pulvermühle, Mühle am Steg	Steg Nr. 1, 13, 14 Pulvermühlstr. 1	

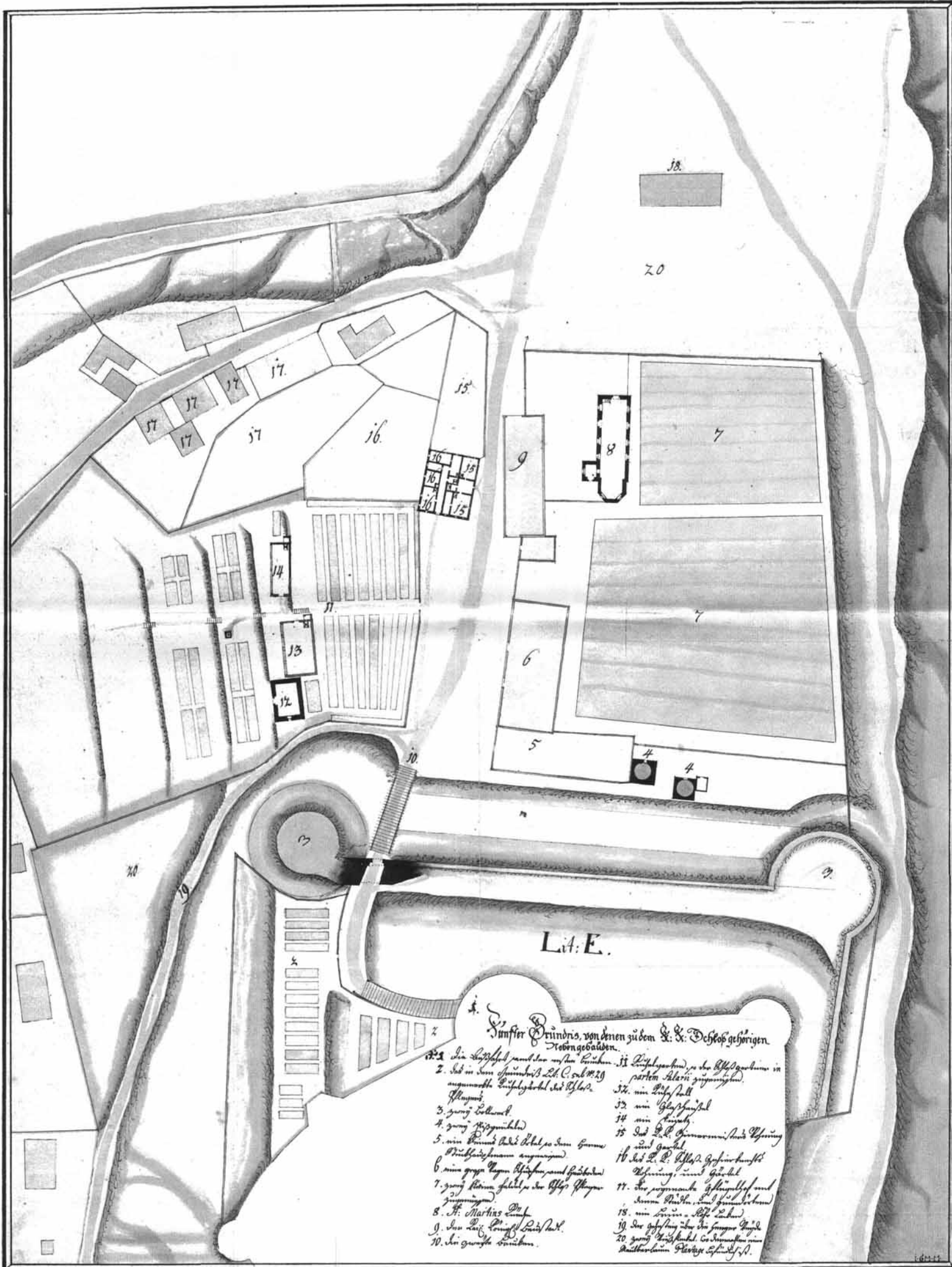
Heutige Straßenbezeichnung	ASTL. Hs. 1387 Seite	ASTL. Hs. 1387 Seite	OÖLA Hs. 140 Seite	Bohdanowicz Form- blatt- Nr.	Haus-Nr. 1771—1801 Plan von 1802	erbaut	Erbauer oder Erstbesitzer	Anmerkungen
Tummelplatz 10*) (Schloß!)	223 f.	211 f.	52	10	576	1788/89	Simon und Catharina Wittinghofer	1) ehem. Römerstraße 14.
Römerstraße 15	145 f.	57 f.	12	9	526	nach 1787	unbekannt	1792 durch Dominikus Holzinger gekauft; abgebrochen.
Römerstraße 32*)	227 f.	215 f.	52	9	589	1796	Martin und Maria Niederleitner	
Römerstraße 39	—	238 f.	54	9	613	1802	Georg und Theresia Weigl	Scheint im Häuserverzeichnis 1954 nicht mehr auf.
Flügelhofgasse 21	137 f.	139 f.	33	9	543	1787	Sebastian und Elisabeth Maier	Abgebrochen.
Schweizerhausgasse 5*)	—	171 f.	41	9	1157	nach 1802	Thomas und Anna Maria Priemer	
Schweizerhausgasse 7*)	161 f.	159 f.	38	9	1156	1792	Johann und Rosalia Gföllner	
Schweizerhausgasse 9*)	199 f.	179 f.	46	9	1155	1793	Michael und Anna Maria Schäfl	
Schweizerhausgasse 11	195 f.	183 f.	44	9	1154	1793	Franz Tongreß	Neubau.
Schweizerhausgasse 13	207 f.	195 f.	47	9	1153	1793	Franz Schek	Neubau.
Schweizerhausgasse 15*)	203 f.	191 f.	46	9	1152	1793	Michael Schek	
Schweizerhausgasse 17*)	219 f.	211 f.	51	9	1151	1794	Sebastian und Francisca Zauner	1) Mit falscher Hausnummer (582).
Schweizerhausgasse 4	169 f.	167 f.	40	9	1159	1792	Leopold und Theresia Wittenberger	Neubau.
Schweizerhausgasse 6*)	191 f.	187 f.	45	9	1160	1793	Michael Zeschinger	
Schweizerhausgasse 8*)	211 f.	199 f.	48	9	1161	1793	Johann Schandl	
Schweizerhausgasse 10	—	219 f.	53	9	1162	vor 1802	unbekannt	1800 durch Josef und Johanna Glockner gekauft. — Neubau.
Schweizerhausgasse 12	—	207 f.	50	9	1163	vor 1802	unbekannt	1801 durch Anton Lindinger gekauft. — Neubau.
Schweizerhausgasse 14*)	215 f.	203 f.	49	9	1164	1793	Matthias Viechtinger	
Schweizerhausgasse 16	149 f.	151 f.	36	9	1165	1788	Johann und Theresia Prinz	Scheint im Häuserverzeichnis 1954 nicht mehr auf. — Jetzt Neubau.
Martinsgasse 2*)	165 f.	163 f.	39	9	1158	1792	Thomas und Anna Maria Priemair	
Martinsgasse 4*)	173 f.	175 f.	42	9	1144	1792	Michael und Elisabeth Wolfsegger	

Die mit *) versehenen Häuser sind noch weitgehend unverändert oder nach Kriegszerstörung in alter Form wiederhergestellt erhalten (Februar 1978).

TABELLE DER IM URBAR VON 1787 VERZEICHNETEN HÄUSER AUF SCHLOSSGRÜNDEN

Urbar 1787 Nr.	ASL Hs. 1357 Seite	ASL Hs. 1367 Seite	OÖLA Hs. 140 Folio	Bohdanowicz Band Formblatt- nummer	Haus- nummer 1771— 1801	Plan von 1802 Nr.	er- baut	Heutige Straßenbezeichnung	Anmerkungen
4	—	—	—	5	177, Nr. 341	Lit. X	—	Tummelplatz 10 (Schloß)	Schießstatt im Schloßgraben.
7	—	—	—	5+10	177/1314	51, 52	vor 1771	Römerstraße 17 A	Zum späteren Plank-Garten. — Vgl. die Anmerkung zur Edition. — Neubau.
17	29	29	5	—	—	50	1778	Tummelplatz 13	1971 abgebrochen.
18	37	37	7	5+9	214/1139	33	vor 1771 ¹⁾	Flügelhofgasse 12*)	Unterer Teil des Flügelhofes
19	33	33	6	5+9	215/1140	32	vor 1771	Flügelhofgasse 14	¹⁾ Das Gebäude wurde 1785/86 aufgestockt.
20/21	73 77	77	17	5+9	216/1141	31	vor 1771	Flügelhofgasse 16*)	Oberer Teil des Flügelhofes; abgebrochen.
22	89	85	19	5+9	169/1079	6	1784 f.	Römerstraße 2*)	Großer Flügelhof.
23	65	69	15	5+9	170/1080	7	1784	Römerstraße 4*)	Schloßtaverne, Gasthaus „Zum römischen Kaiser“; vgl. die Anmerkung zur Edition.
24	61	65	14	5+9	171/1081	8	1784	Römerstraße 6	Scheint im Häuserverzeichnis 1954 nicht mehr auf.
25	57	61	13	5+9	172/1082	9	1784	Römerstraße 8*)	Steht vor dem Abbruch.
26	69	73	16	5+9	173/1083	10	1784	Römerstraße 10	Abgebrochen.
27	85	81	18	5+9	174/1084	11	1784	Römerstraße 12	Existiert noch 1940; scheint im Häuserverzeichnis 1954 nicht mehr auf.
28	41	41	8	5+9	181/1089	1	1784	Römerstraße 5/7	Haus Nr. 5 scheint im Häuserverzeichnis 1954 nicht mehr auf; Nr. 3—5 Neubau, Nr. 7 abgebrochen.
29	45	45	9	5+9	180/1088	2	1784	Römerstraße 9	Abgebrochen.
30	49	49	10	5+9	179/1087	3	1784	Römerstraße 11*)	Abgebrochen.
31	53	53	11	5+9	178/1086	4	1784	Römerstraße 13	¹⁾ Mit falscher Hausnr. (521).
32	93	89	20	9	1143	12	1786	Römerstraße 18*)	
33	141	143	34	9	1145	13 ¹⁾	1786	Römerstraße 22*)	
34	97	93	21	9	1146	14	1786	Römerstraße 24*)	
35	101	97	22	9	1147	15	1786	Römerstraße 26*)	
36	109	105	24	9	1148	16	1786	Römerstraße 28*)	
37	105	101	23	9	1149	17	1786	Römerstraße 30*)	
38	113	109	25	9	1128	26	1787	Römerstraße 35*)	
39	117	113, 117	26	9	1129	24/25	1787	Römerstraße 31/33*)	
40	121	119	28	9	1130	23	1787	Römerstraße 29*)	
41	125	123	29	9	1131	22	1787	Römerstraße 27*)	
42	129	127	30	9	1132	21	1787	Römerstraße 25*)	
43	133	131	32	9	1133	20	1787	Römerstraße 23*)	
44	157	155	37	9	1134	19	1788	Römerstraße 21	Neubau.
45	137	135	32	9	1135	29	1787	Flügelhofgasse 23*)	Scheint im Häuserverzeichnis 1954 nicht mehr auf.
46	153	147	35	9	1127	27 ¹⁾	1788	Römerstraße 37	¹⁾ Mit falscher Hausnr. (538).
47	—	—	—	5+9	229/1107	zwischen 23 und 24	—	Zufahrt zu Tiefer Graben 13	Betrifft nur die jeweils auf Schloßgrund liegende Brückenzufahrt; die genannten Häuser waren dem Bürgermeisteramt untertan. Beide Brücken sind noch vorhanden.
48	—	—	—	5+9	228/1106	zwischen 19 und 20	—	Zufahrt zu ehem. Tiefer Graben 25	

Die mit *) versehenen Häuser sind noch weitgehend unverändert oder nach Kriegszerstörung in alter Form wiederhergestellt erhalten. (Februar 1978).



Lit: E.

- Sammler Bründis, von denen zu dem L. K. Dehlo gehörigen
Nebengebäuden.*
1. Ein Längsgebäude, das aus dem Bründis
 2. das in dem Bründis L. K. Dehlo 1771
 3. aus dem Längsgebäude des Bründis
 4. ganz Kegelstein
 5. ein Bründis L. K. Dehlo 1771
 6. ein großer Kegelstein, aus dem Bründis
 7. ganz Kegelstein, aus dem Bründis
 8. L. K. Martinus
 9. ein L. K. Martinus
 10. ein Kegelstein
 11. Längsgebäude, das aus dem Bründis
 12. ein Kegelstein
 13. ein Kegelstein
 14. ein Kegelstein
 15. ein Kegelstein
 16. ein Kegelstein
 17. ein Kegelstein
 18. ein Kegelstein
 19. ein Kegelstein
 20. ein Kegelstein